Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Gegründet 1864

74. Jahrgang | Mittwoch, 6. März 1935 | Nr. 54

Ich habe es auch im politischen Leben stets für nützlich gehalten, wahr zu bleiben, um den Mut zu behalten.

Bismarck.

Polens Politik in den baltischen Staaten

Die Reise des polnischen Generalstabschefs

Verständigung mit Litauen?

(Von unserem Warschauer Sonderberichterstatter.)

Warschau, Anfang März 1935.

Polens Politik in den baltischen Staaten hat in letzter Zeit wieder eine Belebung erfahren, nachdem eine längere Pause mehr oder weniger zwangsläufig verringerter Aktivität vorangegangen war. Polen erstrebt jetzt offensichtlich eine Wiedergewinnung des großen politischen Einflusses, den es noch vor etwa einem Jahr sowohl in Reval als auch in Riga besessen hatte und der ihm auf Grund der Politik Sowjetrußlands und Frankreichs mindestens zu einem erheblichen Teil verloren gegangen war. Warschau ist nicht gewillt, seine Position im Baltikum bis zur Bedeutungslosigkeit schwächen zu lassen, es bereitet vielmehr einen Gegenstoß vor, der nicht nur zu einer Wiederherstellung des alten Einflusses, sondern zu einer Verstärkung des politischen Schwergewichts Polens in den baltischen Staaten führen soll. Dieses Ziel versucht es allem Anschein nach auf zwei Wegen zu erreichen: durch Beseitigung des in Riga und sogar in Reval vorhandenen Mißtrauens gegen die Ziele der polnischen Politik, des Gefühls der Unsicherheit über die Art und den Umfang von Polens Zusammenarbeit mit Deutschland; zweitens durch die endliche Herbeiführung einer Aussöhnung zwischen Polen und Litauen, dessen immer gespanntes Verhältnis zu Warschau stets das größte Hindernis für die polnische Baltikumpolitik darstellte. Das Hindernis ist heute größer denn je, seitdem sich die baltischen Staaten, zu einer engen Zusammenarbeit auf den verschiedensten Gebieten des staatlichen Lebens, vor allem aber auf dem Gebiete der Außenpolitik, entschlossen haben. Seine Beseitigung erscheint als Grundvoraussetzung für eine Erneuerung der polnischen Politik im Nordosten Europas.

Anläßlich der kürzlich durchgeführten Feier der staatlichen Unabhängigkeit Estlands, die entsprechend den internen Vereinbarungen zwischen den baltischen Staaten auch in Riga und Kowno begangen wurde, brachte die polnische Regierungspresse in ungewöhnlicher Breite eine Reihe von Interviews mit den führenden Persönlichkeiten des estnischen Staatswesens, sowie zahlreiche Artikel, in denen die polnisch-estnische Waffenbrüderschaft gefeiert und die unverbrüchliche Freundschaft zwischen Polen und Estland in den rosigsten Farben geschildert wurde. Bald nach dieser stimmungsmäßigen Vorbereitung trat der Chef des polnischen Generalstabs, General Gasiorowski, seine als Gegenbesuch bezeichnete Reise nach Riga, Reval und Helsingfors an, eine Reise, deren einzelne Phasen von der polnischen Presse mit großer Ausführlichkeit verzeichnet werden. Der Zeitpunkt der Gegenbesuche ist zweifellos nicht zufällig gerade für jetzt festgelegt worden. Dafür spricht einmal die Tatsache, daß die Besuche hoher estnischer Offiziere in Polen zum Teil schon vor mehr als einem Jahr stattgefunden haben und von einem Gegenbesuch in der ganzen dazwischenliegenden Zeit nicht die Rede war, andererseits aber auch die besondere politische Situation, die es Polen ratsam erscheinen läßt, seine alten Beziehungen zu den baltischen Staaten zu erneuern. Will Polen nämlich bei den bevorstehenden Entscheidungen über die europäische Politik ein maßgebliches Wort mitreden, dann muß es den Versuch machen, zusammen mit den baltischen Staaten als großer osteuropäischer Block aufzutreten

Ob dies gelingen wird, erscheint vorläufig allerdings noch recht zweifelhaft. In den offiziellen Reden, die anläßlich des Besuches des polnischen Generalstabschefs in Riga und Reval gehalten wurden, wurde zwar immer wieder die alte Waffenbrüderschaft erwähnt, die die beste und dauerhafteste Grundlage für eine alles überdauernde Freundschaft darstelle. Man darf aber solche bei Festessen und großen Empfängen gehaltene Aussprachen in ihrer politischen Bedeutung nicht überschätzen. Es ist nicht zu verkennen, daß Polen in Lettland und Estland im Verlaufe des vergangenen Jahres viel von seinem einstigen Einfluß verloren hat, daß auch die öffentliche Meinung dieser Länder in dem Vertrauen auf Polens unbedingte Zuverlässigkeit schwankend wurde, daß ferner auch die politischen Interessen Polens und der baltischen Staaten mindestens zeitweise weit auseinander gingen. Das zeigte sich insbesondere bei den wiederholten Verhandlungen über den Ostpakt, der für die baltischen Staaten vor allem infolge der Beteiligung Frankreichs eine große Anziehungskraft besitzt. Polens Stellungnahme zum Ostpakt dagegen ist auf wenig Verständnis gestoßen, zumal das damals aufkeimende — wenn auch unbegründete — Mißtrauen wegen angeblicher Vereinbarungen zwischen Polen und Deutschland auf dem Rücken der baltischen Staaten von interessierter Seite mit Hilfe einer geschickten Propaganda genährt und lebendig erhalten wurde Es ist verständlich, daß Polen seinen neuen Vorstoß in das Baltikum mit einem Feldzug gegen dieses Mißtrauen einzuleiten versucht. Nicht verständlich ist es dagegen, daß einzelne polnische Blätter, wie z. B. der der Regierung nahestehende „Kurjer Poranny" (das Blatt der jüdischen „Assimilanten"), diesen Versuch mit Verdächtigungen und Angriffen gegen Deutschland und gegen die deutsche Politik verbinden. Es ist allerdings anzunehmen, daß die polnische Regierung von diesen Versuchen energisch abrücken wird.

Außer der Beseitigung des Mißtrauens gegen Polen im allgemeinen ist die Bereinigung der Beziehungen zu Litauen eine grundlegende Voraussetzung für eine neue und erfolgreiche Aktivierung der polnischen Politik in den Ostseestaaten. Litauens Stellung gegenüber Polen hat im Verlaufe des letzten Jahres durch den Abschluß des baltischen Paktes, den es mehr als ein Jahrzehnt vergeblich erstrebt hatte, ferner durch die sowjetrussisch-französische Unterstützung eine erhebliche Verstärkung erfahren. Die Zusammenarbeit zwischen den baltischen Staaten ist heute bereits so weit gediehen, daß es aussichtslos erscheint, die baltischen Staaten gegeneinander ausspielen zu können. Es bleibe also nur der Weg über eine Verständigung mit Litauen, die heute allerdings nicht mehr so leicht zu haben sein wird wie noch vor etwa einem Jahre, als Polen die nach seiner Ansicht ungenügenden Verständigungsversuche der litauischen Regierung zurückweisen zu können glaubte. In der letzten Zeit hat nun die polnische Presse Litauen gegenüber wieder einen durchaus versöhnlichen Ton angeschlagen, aus dem ein starkes Verständigungsbedürfnis deutlich zu ersehen ist. Der ehemalige Ministerpräsident Prystor, der schon einmal die Rolle des Vermittlers auf sich genommen hat, hatte dieser Tage ein längeres Gespräch mit dem gerade in Wilna weilenden Marschall Pilsudski. Man spricht wieder von einer Reise Prystors nach Kowno.

Diese neue Aktion zu einer Verständigung mit Litauen befindet sich noch in den ersten Anfängen, und es hat vorläufig nicht den Anschein, als ob sie jetzt erfolgreich sein würde. Auf jeden Fall aber verdient sie infolge der besonderen Lage der europäischen Politik größere Aufmerksamkeit als alle bisherigen Versuche, die stets mit einem Mißerfolg endeten, da Litauen seinen Anspruch auf die ehemalige Hauptstadt Wilna mindestens theoretisch noch nicht aufgeben kann, ohne schwerwiegende innerpolitische Verwicklungen befürchten zu müssen.

Eden wird Simon begleiten

London, 4. März. Es ist nunmehr entschieden worden, daß Außenminister Simon auf seiner Reise nach Berlin vom Lordsiegelbewahrer Eden begleitet werden wird.

Da Simon am kommenden Sonntag wieder nach London zurückkehrt, wird er bei der großen Aussprache anwesend sein können, die am Montag, 11. März, im Unterhause über Wehrfragen des Britischen Reiches stattfindet. Die Hauptsprecher für die Regierung werden der stellvertretende Ministerpräsident Baldwin und Außenminister Simon sein.

Die sowjetrussische Einladung an Simon

Moskau, 5. März. Die sowjetrussische Presse vom 5. März veröffentlicht die Nachricht, daß im Laufe dieser Woche eine Einladung der Sowjetregierung an Sir John Simon zum Besuch der Sowjetunion überreicht werden wird.

Litwinow kommt nach London?

„Daily Mail" über die Berliner Reise Simons

London, 5 März. Der diplomatische Berichterstatter der „Daily Mail" spricht von der Möglichkeit, daß

die Erörterungen über die Luftpaktfrage

bei den Berliner Besprechungen eine viel wichtigere Rolle spielen werden, als man in manchen Kreisen glaube. Einige britische Minister seien der Ansicht, daß die Aussicht auf eine baldige Vereinbarung endgültigen Charakters nicht durch andere Erwägungen verzögert werden sollte. Dies bedeute, daß die britischen Minister nicht wollten, daß der Luftpakt verschleppt werde, während Bemühungen im Gange seien, die hinsichtlich schwieriger und wenig vorteilhafter Pläne wie des Ost-Locarnopaktes unternommen würden. Falls der Reichskanzler wünsche, über einen Luftpakt zu verhandeln, durch den Deutschlands Gleichheit in der Luft anerkannt würde, dann werde Simon wahrscheinlich sofort zustimmen. Der Berichterstatter spricht ferner von der

Möglichkeit eines Londoner Besuches Litwinows

und eines Aufschubs der Moskauer Reise Simons.

London, 5. März. „Daily Mail" schreibt in einem Leitaufsatz, Sir John Simons Aufgabe in Berlin sei nicht leicht. Als Mitglied des Kabinetts habe er während der letzten drei Jahre in der Londoner Atmosphäre des Pazifismus und der Sentimentalität gelebt. Er werde sich mit einem Schlag an die Atmosphäre von Berlin anpassen müssen, in der entschiedener Wirklichkeitssinn herrsche. Der Reichskanzler und seine Regierung von Frontkämpfern sei ganz verschieden von jeder anderen Regierung, mit der das Foreign Office bisher die europäische Lage erörtert habe. Sie glaubten nicht an „Eden", sie seien in der Lehre Bismarcks aufgewachsen, daß

die großen Fragen der Zeit nicht durch Reden und Mehrheitsbeschlüsse gelöst

würden, sondern durch eiserne Disziplin und Todesbereitschaft für eine wertvolle Sache.

Das Blatt streift die angeblichen deutschen Rüstungen und fährt dann fort,

alles deute darauf hin, daß der Reichskanzler freundschaftliche Beziehungen zu Großbritannien herzustellen sucht.

Jeder entsprechenden Annäherung von seiner Seite sollte Simon auf halbem Wege entgegenkommen. „Daily Mail" versichert, daß die große Mehrheit des englischen Volkes keine Feindschaft gegen Deutschland, sondern im Gegenteil ein Gefühl der Freundschaft hege. Die Feinde des Reichskanzlers und seiner Regierung in der englischen Presse kämen jetzt, wenn auch etwas spät, zu dieser Einsicht. Sie bemühten sich um die Wette, ihre Leser davon zu überzeugen, daß sie Deutschland und seinem [illegible] Führer immer nur das Beste gewünscht hätten.

Moskaufeindliche Strömungen in der britischen Regierung

„Daily Herald" über die bevorstehenden Berliner Besprechungen.

London, 5. März. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Herald" schreibt zu den bevorstehenden Berliner Besprechungen, daß

sowohl die britische wie die französische Regierung zu dem Gedanken zurückkehrten, ihre Aufmerksamkeit vor allem auf den Luftpakt zu konzentrieren.

Doch solle die „Gleichzeitigkeit" durch den Beschluß gewahrt werden, daß ein Luftpakt nur als Teil der allgemeinen Regelung in Kraft treten würde.

Der Berichterstatter glaubt, daß diese Auffassung weder in Moskau noch in Prag Anklang finden werde, man fürchte dort, daß die Westmächte, falls der Luftpakt vereinbart sei und die Verhandlungen über den Ostpakt erfolglos blieben, geneigt sein würden, an dem Erreichten festzuhalten. Der Berichterstatter ist der Meinung, daß

der Besuch in Moskau jetzt in den Hintergrund rücke,

weil es im Augenblick das beste wäre, sich auf den Berliner Besuch zu konzentrieren. Man rede auch davon, daß Litwinow vielleicht nach London kommen könnte, bevor Simon Moskau besuche. Die ganze Frage werde am morgigen Mittwoch vom Kabinett erörtert werden. **Im Augenblick sehe es so aus, als ob die moskaufeindliche Strömung in der britischen Regierung Boden gewinnt.**

Lord Lothian über Deutschlands Friedensliebe

London, 5. März. In einer Rede in Jedburgh (Grafschaft Roxburgh) gab Lord Lothian erneut seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die leitenden Männer Deutschlands keinen Krieg wollten. Er sagte, diesen Eindruck habe er bei seinen neulichen Unterredungen mit dem Reichskanzler und anderen führenden Männern des neuen Deutschlands gewonnen.

Deutschland wolle Zeit für den wirtschaftlichen und politischen Wiederaufbau,

es sei bereit, Abhilfe gegen Unbilligkeiten durch friedliche Mittel zu schaffen. — **Lord Lothian erklärte, die Schwierigkeiten auf dem Wege zu einer europäischen Regelung seien ungeheuer, aber wenn Deutschland und Großbritannien zu einem Einvernehmen darüber kämen, daß sie mit friedlichen Mitteln in Angriff genommen würden und daß es keinen Krieg geben dürfe, dann wäre ein gewaltiger Fortschritt erzielt.**

Der Redner schloß:

Wenn wir Deutschland Gleichheit geben und es überzeugen können, daß seine Probleme durch friedliche Mittel zu lösen sind, dann werden wir vielleicht imstande sein, Deutschland dafür zu gewinnen, als treues Mitglied in den Völkerbund zurückzukehren.

Einigung zwischen Italien und Abessinien

London, 4. März. Wie Reuter meldet, hat die italienische Regierung der britischen Regierung mitgeteilt, daß ein Abkommen zwischen Italien und Abessinien abgeschlossen worden sei zur Errichtung einer neutralen Zone in der Gegend von Ual-Ual, um neue Scharmützel an der Grenze zu verhindern.

Britisches Weißbuch „über die Verteidigung“

London, 4. März. Zur Vorbereitung der großen Weltreichsverteidigungsdebatte, die am 11. März im Anschluß an die Veröffentlichung der militärischen Haushaltsvoranschläge im Unterhaus stattfinden wird, hat die englische Regierung den ungewöhnlichen Schritt unternommen, dem Unterhaus ein Weißbuch über die Verteidigung vorzulegen.

In diesem Weißbuch sind die Grundsätze der englischen Wehrpolitik und die Beweggründe für die Aufrüstung Englands niedergelegt. Es ist in sechs Kapitel eingeteilt, von denen das erste eine allgemeine Erklärung über die englische Friedenspolitik enthält. Das zweite enthält einen Hinweis auf die bisherige „einseitige Abrüstung Englands“, das dritte eine Schilderung über den Fehlschlag der Abrüstungsverhandlungen, die internationale Entwicklung im vergangenen Jahr und das „Wiederaufrüsten“ Deutschlands. Im 4., 5. und 6. Kapitel werden die englischen Aufrüstungsmaßnahmen zu Lande, zu Wasser und in der Luft beleuchtet und begründet.

„Gazeta Polska“ zum polnisch-englischen Handelsvertrag

O. E. Warschau, 4. März. Die „Gazeta Polska“ bespricht in ihrem Sonntag-Leitartikel den in London unterzeichneten polnisch-englischen Handelsvertrag und unterstreicht, daß es Polen gelungen sei, die Ausfuhr nach England, die etwa 20 Prozent der gesamten Ausfuhr Polens umfaßt, nicht nur im bisherigen Umfange sicherzustellen, sondern auch die Möglichkeit einer Erweiterung der Ausfuhr. Da die Handelsbilanz Polens mit England in den letzten Jahren für Polen stets aktiv war, im letzten Jahre mit 105 Millionen Zl., so sei es verständlich, wenn England Zugeständnisse gemacht wurden, die die Ausfuhr englischer Erzeugnisse nach Polen erleichtern sollen. Die Frage der Zollermäßigungen für englische Automobile habe in den Vertragsverhandlungen keine Hauptrolle gespielt, obwohl die vermehrte Einfuhr englischer Automobile nach Polen sicherlich zur Lösung des in Polen in letzter Zeit so häufig erörterten Problems der Motorisierung beitragen werde. Alles in allem wird der neue Handelsvertrag nicht nur als gut, sondern als zweckmäßig durchdacht bezeichnet. Wichtige Dinge habe Polen für sich erringen können, und es hätte solche Zugeständnisse gemacht, die keinen besonderen Schaden verursachen, deshalb dürfe Polen mit dem Vertrage zufrieden sein.

Polnische Eisenbahnpläne

Warschau, 5. März. Die polnische Regierung wird dem Parlament in Kürze ein neues Eisenbahnbauprogramm vorlegen, dem der Ministerrat inzwischen zugestimmt hat. Danach soll noch in diesem Jahr mit dem Neubau von drei Eisenbahnlinien, Blawa—Ostrolenka, Zegrze—Wyszkow und Nowojenia—Nowogrodek begonnen werden. Durch die Linie Blawa—Ostrolenka erhält der Nordosten des Landes eine unmittelbare um hundert Kilometer kürzere Verbindung mit den Seehäfen. Die Linie soll im internationalen Durchgangsverkehr eine große Rolle spielen. Sie gestattet überdies die Umgehung des Knotenpunktes Warschau.

Konferenz der früheren Ministerpräsidenten bei Pilsudski

Warschau, 5. März. Wie in Warschauer politischen Kreisen verlautet, soll demnächst eine Konferenz der früheren Ministerpräsidenten bei Marschall Pilsudski stattfinden, auf der die wichtigsten staatspolitischen Fragen erörtert werden sollen. Solche Konferenzen haben auch in früheren Jahren stattgefunden, wenn der Marschall vor wichtige Entscheidungen gestellt war.

Rücktritt des rheinischen Oberpräsidenten

Freiherr von Luenink in den einstweiligen Ruhestand versetzt

Berlin, 4. März. Der preußische Ministerpräsident Göring hat den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Freiherrn von Luenink auf seinen Antrag in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Oberpräsidenten der Rheinprovinz hat Ministerpräsident Göring den Gauleiter Terhoven, Essen, beauftragt.

Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Göring an den Oberpräsidenten i. e. R. Freiherrn von Luenink, der dem preußischen Staatsrat weiterhin angehört, folgendes Schreiben gerichtet: „Ihre Versetzung in den einstweiligen Ruhestand, die ich auf Ihren Antrag durch die anliegende Urkunde vollzogen habe, gibt mir Anlaß, dankbar die Dienste anzuerkennen, die Sie als Oberpräsident der Rheinprovinz dem Staate geleistet haben. Es war keine leichte Aufgabe, die Sie übernommen haben, als ich Sie in der ersten Zeit des Aufbaues des nationalsozialistischen Staates an die Spitze der Rheinprovinz stellte. Dank Ihrer hervorragenden Kenntnisse in Wirtschaft und Verwaltung ist es Ihnen jedoch gelungen, den Ihnen gestellten Aufgaben in vollem Umfang gerecht zu werden und die Geschicke der Ihnen anvertrauten Provinz zielsicher und mit bestem Erfolge zu lenken. Ihnen dafür den Dank der preußischen Staatsregierung auszusprechen, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis. In die Zukunft begleiten Sie meine aufrichtigen guten Wünsche.“

Vor dem Ende der griechischen Revolution?

Optimismus der Regierung — Die Lage undurchsichtig

Athen, 5. März. In der Umgebung des Ministerpräsidenten zeigt man sich sehr optimistisch und versichert, daß im Laufe des heutigen Tages oder spätestens des morgigen Tages die Ordnung in Griechenland vollkommen wiederhergestellt sein werde.

Torpedobootzerstörer gegen die meuternden Kriegsschiffe

Paris, 5. März. Nach einer Meldung aus Athen sollen drei Torpedobootzerstörer nach Kreta ausgelaufen sein, um mit Unterstützung der Flugzeuge der Regierungstruppen gegen die Kriegsschiffe der Aufständischen vorzugehen.

Stimmungsbild aus Athen

Athen, 5. März. Das infolge des Militär- und Marineputsches von der Regierung erklärte Kriegsrecht greift tief in das Athener Leben ein. Am Tage herrscht lebhaftes Treiben in den Straßen. Alle Läden sind geöffnet, und es herrscht ein starker Fußgängerverkehr, da Automobile und Kraftdroschken nicht fahren dürfen, sofern sie nicht besondere Erlaubnis dazu erhalten haben. Die Polizei übt eine strenge Kontrolle der wenigen auf der Straße auftauchenden Kraftwagen aus. Vom Morgen bis zum Abend erscheinen fast halbstündlich Extrablätter, die von den Zeitungsjungen laut ausgerufen werden. Diese Sonderausgaben finden stets beim Publikum reißenden Absatz, und häufig sind selbst Frauen und Kinder lesend auf der Straße anzutreffen. Im allgemeinen herrscht große Erregung gegen die Aufständischen. Nachts sind in Athen sämtliche Restaurants und Kinos geschlossen, und der Kraftwagenverkehr ist mit Ausnahme der Dienstautos der Diplomaten gänzlich eingestellt. Zivilpersonen dürfen nach 23 Uhr die Straßen nicht betreten.

Das ganze Stadtbild ähnelt dem einer Stadt bei Kriegsausbruch.

Die Vororte Athens sind abends völlig von der Innenstadt abgeriegelt. Trotz der ernsten Ereignisse wird der Prozeß gegen die wegen des seinerzeitigen Anschlages auf Venizelos Angeklagten fortgesetzt. Die allgemeine Stimmung ist zuversichtlich, **und man rechnet bestimmt mit einer Niederwerfung des Aufstandes.**

Wo ist Plastiras?

Zusammenkunft mit griechischen Offizieren in Bulgarien?

Paris, 5. März. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Sofia soll General Plastiras unter dem Namen Stivas auf Grund eines am 25 Januar d. J. vom griechischen Konsul in Nizza ausgestellten Passes in Sofia und in Hascovo in Nordbulgarien geweilt haben und mit angeblichen griechischen „Kaufleuten“ zusammengekommen sein, die vermutlich in Wirklichkeit griechische Offiziere gewesen seien. General Plastiras sei dann über Südbulgarien nach Frankreich zurückgereist.

Rücktritt des Außenministers Maximos

Ministerpräsident Tsaldaris übernimmt das Außenministerium — Venizelos zum Landesverräter erklärt

Außenminister Maximos hat von Paris aus sein Rücktrittsgesuch in Athen eingereicht. Ministerpräsident Tsaldaris übernimmt vorläufig die Leitung des Ministeriums des Auswärtigen. Er erklärte am Sonntag Zeitungsvertretern gegenüber, Venizelos habe seinen bisherigen Ruf als Staatsmann endgültig durch sein „Ueberlaufen zu den Piraten“ ruiniert und werde vom griechischen Volke als Landesverräter die verdiente Antwort erhalten. Es geht übrigens das Gerücht um, Venizelos habe sich bei der Entfesselung des Bürgerkrieges in Uebereinstimmung mit einer auswärtigen Macht befunden.

*

Wer diese auswärtige Macht sein soll, wird in der Meldung nicht gesagt. Nach Lage der Dinge kann nur Italien gemeint sein, das ja mit seiner albanischen Politik in einen Gegensatz zu Griechenland geraten ist. Daß Venizelos intrigiert, ist nicht neu, denn das Intrigieren liegt diesem alten Fuchs von jeher im Blute, und er ist in der Wahl seiner Helfer nie besonders wählerisch gewesen. Schon vor dem großen Kriege hat er sich einen bedeutenden Ruf als politischer Intrigant, auch während seiner wiederholten Tätigkeit als Ministerpräsident, erworben. Ein Musterbeispiel von Intrige und Tücke war seine Haltung gegenüber dem verstorbenen König Konstantin, dem Nachfolger des ermordeten Königs Georg und Schwager Kaiser Wilhelms II., während des Krieges. König Konstantin wollte die unbedingte Neutralität Griechenlands im Weltkriege aufrecht erhalten, sein Ministerpräsident Venizelos wollte den Eintritt in den Krieg gegen die Mittelmächte und erreichte sein Ziel, während König Konstantin ins Exil gehen und Venizelos die fast unumschränkte Herrschaft im Lande überlassen mußte. Auch nach der Rückkehr Konstantins intrigierte Venizelos gegen ihn und verstand es, ihm vor der öffentlichen Meinung Griechenlands die Schuld an dem unrühmlichen Feldzug gegen die Türkei zuzuschieben. Konstantin mußte dem Thron entsagen, aber auch sein Sohn und Nachfolger wurde wenig später von Venizelos gestürzt und die Republik an die Stelle der Monarchie gesetzt.

Gelöschte Leuchttürme an der mazedonischen Küste

Athen, 4. März. Ganz Kreta, Teile Thraziens und Südostmazedoniens mit den Städten Kawala und Drama sind in den Händen der Aufständischen. Die Stadt Serres ist von den Regierungstruppen eingenommen worden.

Die Schiffe der Rebellen im Hafen von Saloniki wurden erneut von Flugzeugen mit Bomben belegt.

In der Stadt selbst herrscht nach einer Mitteilung des Gouverneurs von Mazedonien Ruhe.

Alle Leuchttürme an der mazedonischen Küste haben ihre Feuer in der letzten Nacht gelöscht, um die Fahrzeuge der Aufständischen in Verwirrung zu bringen.

Der Hafen von Saloniki blieb für alle Schiffe die ganze Nacht geschlossen.

Das weitere Vordringen der Rebellen bei Drama wird von Kavallerie aus Saloniki aufgehalten. Nach dem Eintreffen weiterer Regierungstruppen, die von Athen aus auf dem Wege sind, wird ein allgemeiner Angriff erörtert werden. In Thrazien befindet sich der regierungstreue General Gialistras im Kampfe mit den Rebellen. Die Regierung glaubt an den endgültigen Sieg, da sie über eine Uebermacht an Truppen und eine bessere militärische Ausrüstung ihrer Streitkräfte verfügt.

Die Regierung plant, angesehene Anhänger von Venizelos festzunehmen und in Theben in einem besonderen Lager als Geiseln festzusetzen.

Der Erzbischof von Athen versucht auf friedlichem Wege den Aufstand beizulegen. Die Regierung hat bisher drei Jahrgänge **mobilisiert.** Außerdem hat sie eine Reihe von strengen Maßnahmen gegen die Aufständischen ergriffen. So hat der Staatspräsident bereits ein Gesetz unterschrieben, durch das Kriegsgerichte eingesetzt werden, die bereits heute mit ihrer Arbeit beginnen sollen. Die Vermögen der Meuterer sollen beschlagnahmt werden.

Die größte Sorge bereitet der Regierung nach wie vor die Lage auf Kreta, von wo aus Gegenaktionen erwartet werden. Bei dem Fliegerangriff am Sonntag soll auch das Haus von Venizelos auf Kreta von Bomben getroffen worden sein. Ueber der Stadt Kanea, dem Aufenthaltsort Venizelos', wurden Aufrufe abgeworfen. Die Instandsetzung der beschädigten Kriegsschiffe ist nunmehr beendigt, so daß sie bald gegen die Aufständischen in See gehen können.

General Johnson über die Politik Roosevelts

New York, 5. März. Auf einem Festessen zur Feier des zweiten Jahrestages der Amtsübernahme durch Präsident Roosevelt erklärte General Johnson, der frühere Leiter der Nira,

die Errungenschaften der Regierung Roosevelt hätten in der Geschichte der Vereinigten Staaten nicht ihresgleichen.

Aber die Stoßkraft sei gebrochen, da die spontane Mitarbeit des Volkes wegfalle. Chaos und Diktatur bedrohten das Land, falls nicht bald etwas getan werde, um etwas von der Solidarität und der Begeisterung des Jahres 1933 im gesamten amerikanischen Volke wiederherzustellen.

Amerika hätte bereits einen Diktator, wenn der Präsident selbst nicht dagegen wäre.

Zum Schluß seiner Rede kritisierte Johnson aufs schärfste gewisse politische Gegner des Präsidenten.

An dem Festessen nahmen rund 250 Senatoren und führende Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens teil.

„Deutschland in der Weltwirtschaft“

Offene Worte Schachts

Bei der von der Wirtschaftskommission der NSDAP. auf der Leipziger Messe veranstalteten Kundgebung sprach am Montag abend neben dem Leiter der Reichswirtschaftskammer, Hecker, und dem Reichspreiskommissar Dr. Goerdeler auch der kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht über das Thema „Deutschland in der Weltwirtschaft“. Dr. Schacht begann mit folgenden Ausführungen:

Wir wollen uns keinem Zweifel darüber hingeben, daß Deutschland heute vor wirtschaftspolitischen Aufgaben steht, die dem normalen Nationalökonomen als beinahe unlösbar erscheinen. Dazu kommt, daß wir die Lösung finden müssen zu einer Zeit, in der noch ein erheblicher Teil der Auslandswelt sich unserem geistigen Ringen gegenüber feindlich einstellt.

Denn die nationalsozialistische Revolution ist nicht von materiellen Gesichtspunkten ausgegangen, sondern bedeutet eine geistige Umwälzung, die letzten Endes ihren Ursprung hat in der Unterdrückungs- und Diffamierungspolitik, die das Ausland zwanzig Jahre lang gegen uns getrieben hat.

Es ist diese geistige Kraft der nationalsozialistischen Bewegung, die jetzt die Welt zum Nachdenken bringt. Noch sträuben sich zahllose materielle Interessenten gegen die Anerkennung dieses Geistes, und sie erheben mancherlei Bedenken, die auf den ersten Blick Eindruck machen mögen.

Es gibt demgegenüber eine einfache Feststellung: Revolutionen sind keine Doktordissertationen, und in der nationalsozialistischen Revolution wird genau wie bei allen Revolutionen manches mit umgerissen, das mehr zufällig als verdient fällt. Auch mögen Uebereifer und heilige Einfalt einzelner hier und da Schaden anrichten, den nicht nur die Betroffenen, sondern auch die Regierenden zu leiden haben.

Wenn der Nationalsozialismus mit Recht das Sichbreitmachen fremdrassischen Wesens in Staat und Kultur ausmerzt, so heißt das nicht, unterschiedslos jeden Juden vernichten,

und wenn freimaurerische Heimlichtuerei mit Recht abgetan wird, so gilt deshalb nicht jeder Freimaurer als Landesverräter. Aber Mißgriffe dieser Art sind vergängliches Beiwerk, das noch keiner Revolution gefehlt hat.

Die Leute, die in der großen französischen Revolution die Gottheit der nackten Vernunft auf den Altar erhoben, werden in der Geschichte nur beiläufig wegen ihrer Seltsamkeit erwähnt. Was aber Revolutionen an geistigen Großtaten hervorbringen, bleibt, und das große geistige Gut der nationalsozialistischen Revolution wird seinen unvergänglichen Siegeslauf durch die Geschichte halten.

Noch ein anderes wird das Ausland verstehen müssen. Jede Revolution schafft sich ihre eigenen Symbole und neue Ausdrucksformen für das gegen früher völlig veränderte Leben. Hakenkreuz, Braunhemden, Abzeichen, Deutscher Gruß, Heilrufe, gemeinsamer Sang, neue Volkslieder, gemeinschaftlicher Rundfunkempfang, Marschkolonnen, Massenfeste, Jugendorganisation, alles das und vieles andere sind eigengewachsene und darum bleibende Ausdrucksformen des neuen revolutionären Lebenswillens, den der Nationalsozialismus erzeugt hat. Alle Kritik der ausländischen Presse an den Formen und der Einheitlichkeit dieses Lebenswillens trifft ins Leere.

Darum sind auch die Versuche, dauernd Gegensätze zwischen den einzelnen Führerpersönlichkeiten der Bewegung oder der Reichsregierung zu konstruieren, abwegig.

Meine sogenannten ausländischen Freunde leisten weder mir noch der Sache, was sie auch gar wollen, aber auch sich selbst gar keinen Dienst, wenn sie mich zu den angeblich nationalsozialistischen Wirtschaftstheorien in einen Gegensatz zu bringen suchen und mich gewissermaßen als den Hüter wirtschaftlicher Vernunft hinstellen.

Ich kann Ihnen versichern, daß alles, was ich sage und tue, die absolute Billigung des Führers hat, und daß ich nichts tun und sagen würde, was seine Billigung nicht hat. Also, Hüter der wirtschaftlichen Vernunft bin nicht ich, sondern ist der Führer.

Die Stärke des nationalsozialistischen Regimes liegt eben in der einheitlichen Willenslenkung durch den Führer und in der begeisterten und bedingungslosen Hingabe seiner Mitarbeiter und des Volkes an ihn.

Lebhafter Verlauf der Leipziger Frühjahrsmesse

Leipzig, 4. März. Die Frühjahrsmesse ist zur Geschäftsmesse im vollen Sinne des Wortes geworden. Was am Montag die Messe besuchte, waren echte Käufer, die unter allen Umständen vorhandenen Bedarf decken wollten. Auf allen Gebieten war eine rege Geschäftstätigkeit zu bemerken, die sich sowohl auf den Inlandbedarf als auch auf den Export bezog. Dabei war zu beobachten, daß überall der Drang nach der Kürzung der Lieferfristen herrschte. Die verschiedensten Geschäftszweige haben schon mitgeteilt, daß ihre auf die Messe gesetzten Erwartungen erfüllt worden sind. Trotz der Exporterschwerungen ist fast überall die frühere Auslandskundschaft wieder erschienen und zeigt lebhaftes Interesse.

Ein deutsches Kirchenblatt für Kongreßpolen

Die bisher nur für die Gemeinden des Bielitzer Gebiets bestimmte „Neue Evangelische Kirchenzeitung“ hat mit dem neuen Jahrgang auch den übrigen Bereich der evangelisch-augsburgischen Kirche in ihr Verbreitungsgebiet hineinbezogen. Damit erhält namentlich das evangelische Deutschtum in Lodz endlich ein eigenes Organ, das sich ganz besonders mit den Fragen des evangelischen kirchlichen Lebens auf kongreßpolnischem Boden innerhalb der augsburgischen Kirche befassen will. Das Blatt füllt eine fühlbare Lücke aus. Während der zahlenmäßig geringe polnische Protestantismus allein in Warschau über zwei eigene Blätter verfügt, die wöchentlich erscheinen, außerdem aber noch in Teschen, Ustron, Graudenz und Kattowitz polnische Blätter herausgibt, waren die deutschen Evangelischen bisher nur auf einige kleinere Gemeindeblätter angewiesen, die mehr der Erbauung gewidmet sind, sich aber mit den vielen Fragen, die gerade das deutsche kirchliche Leben in Kongreßpolen stellt, verhältnismäßig wenig beschäftigen. Die „Neue Evangelische Kirchenzeitung“ gehört an und für zu den ältesten Blättern in ganz Polen, erscheint sie doch bereits im 51. Jahrgang. Bisher wurde sie in Bielitz herausgegeben, ist aber jetzt von Lodz mit übernommen worden. Die Herausgeber sind Professor Czerny in Bielitz und Pastor Schedler in Lodz. In der ersten Nummer des neuen Jahrgangs wird deutlich ausgesprochen, daß das Blatt neben allen kirchlichen Fragen in diesen entscheidungsvollen Zeiten gerade auch die Treue zum Volkstum als sittliche Forderung verkünden will.

Deutsche Vereinigung

Witkowo

Ortsgruppengründung

In dem Saal der Frau Kazmierczak in Witkowo hatten sich etwa 100 Volksgenossen versammelt, um eine Ortsgruppe der „Deutschen Vereinigung" zu gründen. Während der Gründungsversammlung sprach in sehr eindrucksvollen Worten Volksgenosse Schilling. In seiner Rede sprach er über die Ziele der D.V. und über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller deutschen Volksgenossen. Nach diesen Ausführungen erläuterte Volksgenosse v. Beyme die Satzungen. In der Aussprache wurde von den Anwesenden unter anderem auch um Aufklärung über die Stellung der D.V. zur Kirche ersucht. Volksgenosse Schilling betonte in seiner Erwiderung, daß die D.V. auf dem Boden des positiven Christentums steht und somit die Kirche als ein heiliges Gut betrachtet. Danach wurde allgemein beschlossen, auch in Witkowo eine Ortsgruppe der D.V. zu gründen. In den Vorstand wurden die Volksgenossen: Meyer, Folwark, Wenske, Chlondowo, Gestalter, Malachowo-kępe, und in die Revisionskommission Volksgen. Ermel, Makeniowo, und Steinbarth, Malachowo-kępe, gewählt. Mit dem Absingen des Feuerspruches wurde die Versammlung geschlossen.

Jablone

Mitgliederversammlung

Zu einer ganz besonderen Feierstunde gestaltete sich die Saarfeier, welche am Sonnabend nachmittag im Friedenbergerschen Saale in Jablone stattfand. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war der geräumige Saal bereits gefüllt. Es mögen etwa 400 bis 500 Volksgenossen anwesend gewesen sein. Besonders stark vertreten war erfreulicherweise die Jugend. Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Volksgenossen Schmolke, sprach Volksgenosse Faber ein Gedicht „An die von der Saar", das der Feier den rechten Auftakt gab. Volksgenosse Kutzner, Jablone, begrüßte die Erschienenen und brachte seine Freude über die Anwesenheit des deutschen Generalkonsuls Dr. Lütgens zum Ausdruck, der mit seiner Gemahlin aus Anlaß einer Familienfeier als Gast der Gräfin Schlieffen in Wioska weilte und nicht die Gelegenheit versäumte, an einer Saarfeier deutscher Volksgenossen teilzunehmen. Es folgte ein für diese Feierstunde eigens gedichteter Sprechchor, wobei der Frau Generalkonsul durch zwei junge Mädchen Blumen überreicht wurden. Stehend sang die Versammlung darauf das Saarlied. Volksgenosse Faber verlas einige Abschnitte aus der wechselvollen 1000jährigen Geschichte des Saarlandes. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied ergriff Gräfin von Schlieffen das Wort, um zunächst an einigen Beispielen die unbeirrbare Treue der Saarländer zum Reich zu zeigen und unserer Freude über die Rückkehr des Saarlandes zum Reich Ausdruck zu geben. Sie ermahnte die Volksgenossen, sich über die Gräber unserer Toten, die ihr Leben für ihr deutsches Volk gelassen haben, die Hände zur Einigkeit zu reichen. Die Rednerin schloß ihren zu Herzen gehenden Vortrag, dem die Anwesenden mit tiefer Ergriffenheit zuhörten, mit einem Gedicht „Bruder, reich mir die Hand im Polenland". Nach einigen von der Spielschar gesungenen flotten Marschliedern wurde gemeinsam der Feuerspruch gesungen.

Volksgenosse Schilling gedachte zunächst des nationalsozialistischen Volkshelden Horst Wessel und würdigte die Volksabstimmung an der Saar. Die Geschehnisse im Saarland sollten uns eine dringende Mahnung sein, in Treue festzuhalten an unserem Volkstum im Rahmen der Pflichten gegenüber dem polnischen Staate. Der Redner gedachte mit herzlichen Dankesworten der Gräfin Schlieffen die schon aus Anlaß ihres Geburtstages Gegenstand besonderer Ehrungen bildete. Er gab dem dankbaren Empfinden der gesamten deutschen Bauernschaft Ausdruck, das dem volksverbundenen Wirken und Opfersinn gilt.

Nachdem noch Volksgenosse Maennel einige Worte an die Jugend gerichtet hatte, teilte der Vorsitzende, Volksgenosse Schmolke, der Versammlung mit, daß am 17. März die Heldengedenkfeier stattfindet. Nach kurzen Dankesworten des Herrn Generalkonsuls fand die Feier mit dem gemeinsamen Gesang des „Feuerspruchs" ihr Ende.

Im 2. Teil, der den Frohsinn und der Gemütlichkeit gewidmet war, wurden in bunter Reihe Volkstänze vorgeführt, Lieder von der Spielschar und der Jugendgruppen gesungen sowie Laienspiele und andere lustige Aufführungen veranstaltet.

Mechnatsch

Mitgliederversammlung

Zu einer erhebenden Kundgebung des hiesigen Deutschtums gestaltete sich am 1. März die erste Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Mechnatsch als Saarfeier. In dem mit Spruchbändern, Fahnen der D. V., Tannengirlanden und Blumen festlich geschmückten Saal des Volksgenossen Paschke, Mechnatsch, versammelten sich um ½7 Uhr weit über 100 Volksgenossen, die aus Mechnatsch, Mikostowo, Rozbitek und Prusim herbeigeeilt waren, um an der gewaltigen Siegesfeier der Brüder an der Saar teilzunehmen. Der Vorsitzende, Volksgenosse Heinrich von Reiche, begrüßte die Mitglieder der Ortsgruppe und die zahlreich erschienenen Gäste; er schilderte im Verlauf seiner Ansprache die unerschütterliche Treue des Saarvolkes, das trotz schwerster Unterdrückung, Verleumdung und Verhetzung sich einig zu Deutschland bekannt hat und nun einen so herrlichen Sieg feiern darf. Weiter sprach der Redner in ernsten Worten über den Bruderkampf, der unser Deutschtum hier so schändlich zersetzt. Dann warf er die Frage auf: Wie steht der Leiter der JDP., Herr Wiesner, zum Versailler Friedensvertrag und was sagt Adolf Hitler über diesen Vertrag? Er verlas aus einem deutschen und einem polnischen Zeitungsausschnitt den Ausspruch des Herrn Wiesner, daß dieser den Versailler Vertrag als zu Recht bestehend anerkennt, und widerlegte diesen undeutschen Standpunkt mit Worten Hitlers aus fünf seiner größten Reden. Der Vorsitzende ermahnte immer wieder zur Einigkeit und stellte das Saarvolk als leuchtendes Beispiel für uns alle hin. Er schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Sieg-Heil auf die Brüder an der Saar, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Dann wurde stehend das Saarlied gesungen. Anschließend trug Volksgenossin Johanna Rosenau das Gedicht „Dem Vaterland" von Heinrich vor, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nach dem Liede „Brüder in Zechen und Gruben" nahm der Vorsitzende die feierliche Verteilung der Mitgliedskarten und Vereinsabzeichen vor. In einigen erläuternden Worten wies er auf die Bedeutung unseres schönen Abzeichens der Tatrune, hin. Er forderte alle auf, sich nicht in Worten und schönen Redensarten zu ergehen, sondern unsere Arbeit der geistigen Erneuerung durch die Tat zu beweisen. Alle Anwesenden stimmten dann begeistert das Lied „Flamme empor" an. Nun begann der wichtigste Teil des Abends, nämlich der Gemeinschaftsempfang der großen Kundgebung aus Saarbrücken. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die Volksgenossen den Reden des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, des Reichsminister Dr. Goebbels, des Gauleiters Bürckel und zuletzt der tief zu Herzen gehenden Rede des Führers. Begeistert stimmte die ganze Versammlung in die Heilrufe ein, die von den Rednern ausgebracht wurden. Aus allen Augen leuchtete die Liebe und Treue zum deutschen Volke, und jeder nahm im Herzen Anteil an der Freude und Begeisterung des Volkes an der Saar. — Der zweite Vorsitzende, Volksgenosse Richard Wutzke, brachte dann ein Volk-Heil! auf die D. V. aus und die eindrucksvolle Feier schloß mit dem Absingen des Feuerspruches. — Zahlreiche Anwesende, die noch nicht der D. V. angehörten, erklärten ihren Beitritt, und wohl jeder, der der schönen Feier beigewohnt hat, wird sich selbst das Gelübde ablegen, ebenso einig und treu zum Deutschtum zu stehen wie unsere Brüder an der Saar.

Rakwitz

Kameradschaftsabend

Zu Sonnabend, dem 1. März, nachm. 3 Uhr hatte die Ortsgruppe Rakwitz ihre Mitglieder und Gäste zu einer Kameradschaftsveranstaltung in das Malysche Lokal geladen. 200 Volksgenossen waren der Einladung gefolgt. Der Vorsitzende, Volksgenosse Pa[illegible] Heinrich, begrüßte die Erschienenen und leit[illegible] mit einer Ansprache die Veranstaltung ein. Volksgenosse Linke, Podgradowice, gedachte der Uebernahme des Saargebietes durch das Reich. Gemeinsam wurde das Saarlied gesungen. Die Sing- und Spielschar trug einige Lieder vor und anschließend ein lustiges Theaterstück. Mit Volkstänzen und einem allgemeinen Tanz fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

Tarnowo bei Rakwitz

Kameradschaftsabend

Am 28. Februar, abends 7 Uhr hatte die Ortsgruppe der D. V. Tarnowo ihren ersten Kameradschaftsabend. Anwesend waren etwa 150 Volksgenossen. Der Vorsitzende, Herr Otto Joksch, leitete mit einer Ansprache den Kameradschaftsabend ein und erteilte dann dem Volksgenossen Linke, Podgradowice, das Wort. Die Sing- und Spielschar brachte eine Reihe schöner deutscher Lieder zum Vortrag. Ebenso wurden zwei Laienspiele mit großem Beifall aufgenommen. Während des anschließenden Tanzes wurden noch einige Volkstänze getanzt.

Bojanowo

Kameradschaftsabend in Kaczkowo

Am Sonntag, dem 3. März, veranstaltete nachmittags um 3 Uhr die Deutsche Vereinigung Bojanowo für ihre Mitglieder aus den Gemeinden Kaczkowo und Roję-zyn in dem Saale des Gastwirtes Pavel in Kaczkowo einen Kameradschaftsabend, der von allen dortigen Mitgliedern sowie zahlreichen jugendlichen Gästen äußerst gut besucht war. Die Veranstaltung wurde durch ein Singspiel sowie durch einen lustigen Einakter eingeleitet. Beide Stücke waren von Mitgliedern der D.V. aus der Gemeinde Gabel unter der Leitung von Frau von Loesch, Gabel, eingeübt worden und fanden den lebhaftesten Beifall der Zuhörer.

Anschließend an diese Aufführungen sprach Herr Nehring, Kawcze, über die Notwendigkeit der Sammlung unseres Deutschtums innerhalb der Deutschen Vereinigung. Herr Günther Poinke, Bojanowo, widerlegte dann in einem längeren, fesselnden Vortrage die Angriffe der Jungdeutschen Partei. Mit einem dreifachen Volkheil wurde die äußerst gelungene Veranstaltung geschlossen.

Wreschen

Familienabend

△ Die Deutsche Vereinigung veranstaltete am vergangenen Sonnabend im Hotel „Zum weißen Adler" einen in allen Teilen wohlgelungenen Familienabend, der trotz des ungünstigen Wetters sehr gut besucht war. Die Hauskapelle leitete den Abend durch mehrere Konzertstücke ein. Dann führte eine Spielschar unter Leitung des Volksgenossen Utta das Volksstück „Dorfschlägerei" auf und erntete mit ihrem munteren Spiel reichen Beifall. Der Tanz hielt jung und alt in größter Eintracht mehrere Stunden zusammen. Gut war es, daß sich mehrere Herren aus dem Kreise der Teilnehmer in den Dienst der guten Sache stellten, und die fast übermäßig in Anspruch genommene Kapelle ablösten, und durch ihre flotten Tanzweisen keine Pause duldeten. Zu erwähnen ist noch, daß die alten Volkstänze, mit denen uns Herr Utta und seine Posener Freunde bekanntgemacht haben, auch hier auf sehr fruchtbaren Boden fielen.

Tremessen

Saarfeier

Die Ortsgruppe der D. V. Tremessen feierte am 1. März im Kramerschen Lokal, das bis auf den letzten Platz gefüllt war, die Rückgliederung der Saar. Nach einem gemeinsamen Liede sprach Geschäftsführer Koehl über die Bedeutung des Saarlandes und seinen Wert für Deutschland vor dem Weltkriege und nach dem Weltkriege. Hierauf erklang das Lied „Brüder in Zechen und Gruben". Nach einem Sprechchor wurde das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" gesungen. Anschließend sang die Ostwinger Jugend unter Leitung des Volksgenossen Morlat einige Lieder, die reichen Beifall fanden. Dann sprach der Vorsitzende, Volksgenosse Seel, über den überwältigenden Erfolg der Saarabstimmung am 13. Januar für das deutsche Volk und schloß mit einem dreifachen Volk Heil! Es folgte das Saar-Lied und der „Feuerspruch". Danach blieben die Anwesenden noch bei Musik und Tanz beisammen. Mit einem dreifachen Heil! wurde die Feier dann geschlossen.

Radewitz

Mitgliederversammlung

Am 16. v. Mts. veranstaltete die Ortsgruppe Radojewice im Gasthofsaal des Ortes eine gut besuchte Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende der Ortsgruppe fand in seiner Begrüßungsansprache begeisterte Worte für die völkische Aufbauarbeit der D. V. im Sinne des Bekenntnisses der D. V.: „Für Erneuerung und Einigkeit". Nach gemeinsam gesungenen Liedern, Sprechchören, Gedichten und Liedern der Jungmannschaft der Ortsgruppe sprach dann Volksgenosse Friedrich Mielke, Bromberg, von der Mission des Nationalsozialismus an die deutschen Volksgenossen in aller Welt. Der begeistert aufgenommene Vortrag schloß mit dem gemeinsam gesungenen „Feuerspruch". Nach mahnenden Worten des Volksgenossen Wettke, Hohensalza, immer mehr Volksgenossen für die „Deutsche Vereinigung" und ihre notwendige völkische Arbeit zu gewinnen, schloß Volksgenosse Mielke mit einem Appell an die Mitglieder, im Bekenntnis zur Idee des Nationalsozialismus jeden deutschen Bruder, der guten Willens ist, die Hand zum Frieden und zur gemeinsamen Arbeit zu reichen.

Als dann das Lied der Auslanddeutschen „Fern vom Land der Ahnen" verklungen war, blieben die Mitglieder bei den Klängen der eigenen Kapelle noch mehrere Stunden gemütlich beisammen.

Kamerad in Kanada

Roman von Hans Schweikart

(25. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Annemarie kam nach Kanada. Als sie den Fuß auf den Pier setzte, schien die Sonne auf die graue Stadt. Die netten Burschen von der Canadian Pacific umringten sie. Ein schlanker älterer Herr, von einem Matrosen zu ihr gewiesen, befreite sie und führte sie lachend zu einem Wagen. Es war der kanadische Vertreter der Weststahlwerke und er war beauftragt, ihr mit Rat und Tat an die Seite zu gehen.

Sie hatte ein ausführliches Schreiben vom Geheimrat mit, das den Mann unterrichten sollte. Ihm war kein Zweifel über die Wahl der Methoden gelassen.

„... Ich halte mich Ihrer strengsten Diskretion versichert!" hatte der Geheimrat geschrieben. — „Aufsehen muß unter allen Umständen vermieden werden — also bitte nicht etwa wieder Radio oder Inserate. Es muß doch inoffizielle Mittel und Wege geben, Fräulein Trenker persönlich mit meinem Sohn zusammenzuführen!"

Der Vertreter machte ein bedenkliches Gesicht und streichelte seine mageren Backen. Die Aufgabe erschien ihm fast unlösbar.

„Ich fürchte, ich werde Ihnen da wenig nützen können — zumal der Herr Geheimrat nicht wünscht, daß wir uns mit den Konsulaten in Verbindung setzen und polizeiliche Hilfe anrufen... Wenn Sie meinem Rat folgen: versuchen Sie es mit einer zuverlässigen privaten Detektiv-Firma. Solche Aufträge sind den Leuten keine Seltenheit. Was halten Sie davon?" —

Nach einer halben Stunde schon — Tante Mie ließ es keine Ruhe — saß sie vor dem Leiter des kanadischen Pinkerton-Büros. Er sah aus wie eine Kreuzung zwischen Boxer und Zahnarzt. Sie trug ihm den Fall vor.

„Breeck —?" sagte er — „.. Breeck?" — und neigte den Kopf schief auf die Schulter. — „Warten Sie mal! — John!... John!!" schrie er ins Nebenzimmer. Die Tür war angelehnt.

Es gähnte gewaltig hinter der Tür, dann öffnete sie sich und ein junger Mann erschien. Seine Haare waren nicht ganz in Ordnung und seine runden nußbraunen Augen verschleiert.

„Du hast geschlafen, John!" sagte der Chef mißbilligend. — „Du wirst dick und fett. Ich muß dir wieder was zu tun geben!"

„Wünsch mir nichts anderes!" sagte der junge Mann und wischte sich die Augen.

„Kleiner Auftrag für dich, John!" sagte der Chef nachlässig. — „Los — geh ran! Kurzes Haar ist bald geschnitten! — Sollst einen jungen Gentleman ausfindig machen. Die Dame dort hat mit ihm zu reden. Er soll vor nicht ganz einem Jahr aus Deutschland gekommen sein — Breeck oder so heißt er."

„Breck — —?" brüllte John. Er war mit einem Schlag wach. — „Du Schurke — sagtest du Breeck?"

Tante Mie starrte ihn verständnislos an. Der Chef wand sich in seinem Sessel vor Lachen.

„— Es ist ein recht ernsthafter Auftrag, meine Herren!" sagte sie steif. — „Ich weiß nicht, ob Sie Ihre Geschäfte hier immer so heiter auffassen. Wahrscheinlich bin ich da an die falsche Adresse gekommen! — Good bye!"

„Verzeihen Sie —!" schrie der Bursche mit den braunen Augen. Nun sprach er deutsch. „Entschuldigen Sie mich bitte! — Sie müssen verstehen: ich kenne den jungen Herrn von Breeck sehr gut, ich glaube, ich war eine der ersten Bekanntschaften, die er in diesem Erdteil geschlossen hat. Ich fürchte, daß ich zuerst einen sehr schlechten Eindruck auf ihn gemacht habe — aber wir sind dann noch gute Freunde geworden!... Ich finde es herrlich, daß Sie hergefahren sind. Bitte, kommen Sie rüber in mein Zimmer und sagen Sie mir, warum Sie ihn treffen wollen. Hier bei dem unfähigen Krüppel kann man ja nicht arbeiten!"

Der lange Arm des Chefs fuhr aus dem Sessel, aber der Uppercut zerplatzte in der leeren Luft, denn der junge Mann war längst an die Tür gesprungen.

„— Bitte, kommen Sie!" sagte er. — „Ich freue mich von ganzem Herzen!" —

So lernte Tante Mie Altmeier kennen.

Er gefiel ihr sehr. Nur störte sie, daß er ein bißchen zuviel auf ihre Haartracht und ihre Schuhe schielte.

Er erzählte ihr das gemeinsame Abenteuer in der Tram, die Geschichte von der Verhaftung des inzwischen zu seinen Vätern heimgegangenen Bill Brotherson. Er äußerte sich über gutsitzende Revolverkugeln und die 1800 Volt des elektrischen Stuhls in Chikago mit derselben trainierten Nüchternheit, mit der Dr. Silk über Zölle und Dividenden zu sprechen pflegte.

Immerhin verschwieg er ihr gewisse Konsequenzen, die der Streich seinerzeit nach sich gezogen hatte: den Messerstich, der einen unbekannten jungen Mann im Hafen von Halifax getroffen hatte, Drohbriefe voll zündender Lyrik und das Revolverattentat, dem er selbst beinahe zum Opfer gefallen wäre. — Seither allerdings hatte es kein unangenehmes Abenteuer mehr gegeben.

„Der Junge scheint eine gründliche Abneigung gegen schriftliche Mitteilungen zu haben!" sagte er lachend. — „Mir hat er zwei Karten geschickt. Gott — war ich erleichtert, als ich die erste kriegte!"

„Erleichtert? — Warum denn?" fragte Tante Mie.

„Das... müssen Sie nicht so wörtlich nehmen!" sagte er verlegen. — „Und es gehört auch nicht hierher. — Nein, hören Sie mich weiter! — Die zweite Karte, die ich von ihm bekam, war aus Quesnel — und da schrieb er: er ginge nun mal nach den deutsch-schwedischen Settlements am Glace-river hinauf, um einen gewissen Gimmes zu besuchen, einen Schullehrer."

„Können wir dem nicht gleich telegraphieren?" fragte Annemarie — rot vor Eifer.

„Nee —" sagte Altmeier und kratzte sich den Kopf. — „Sie müssen wissen: das ist eine gottverlassene Gegend ohne anständige Postverbindung. Und wer garantiert dafür, daß Breeck auch antwortet — bißchen rapplig, wie er ja zu sein scheint! — Man müßte in dem Heuhaufen selber rumkriechen, um die Nadel zu finden — verstehen Sie? — Wenn man erst mal dort ist... ein Fremder ist eine Sehenswürdigkeit, jeder kennt den anderen und die guten Leute vom Peace-river wissen sicher, wo ungefähr der junge Herr von Breeck hingetippelt ist!"

Für deutsche Kinder deutschen Schulunterricht!

Rede des Senators Utta vom Deutschen Parlamentarischen Klub zum Etat des Ministeriums für Kultus und Unterricht, gehalten am 1. März 1935

Hohes Haus!

Indem ich hier das Wort zum Etat des Ministeriums für Kultus und Unterricht ergreife, habe ich nicht die Absicht, mich mit den einzelnen Positionen zu beschäftigen oder die durch meine Vorredner bereits vorgebrachten Beanstandungen zu wiederholen. Ich will nur feststellen, daß die Reduzierung der Ausgaben für Bildungszwecke in keinem Verhältnis steht zur Verringerung der Ausgaben für andere Zwecke und im Verhältnis zur Reduzierung des Gesamtbudgets. In den früheren Jahren betrugen die Ausgaben für Bildungszwecke 15,14 bis 15,17 Prozent des Gesamtbudgets, während die für das kommende Jahr für Bildungszwecke bestimmte Summe kaum 13,82 Prozent der Gesamtausgaben ausmacht. Die Folgen dieser einseitigen Reduzierung der Ausgaben dieses Ressorts äußern sich bereits darin, daß über eine halbe Million schulpflichtiger Kinder keinen Platz in der Schule finden können, die Schulklassen überfüllt sind, die Lehrerschaft mit Arbeit überbürdet und das Niveau der Schule erschreckend gesunken ist.

Der hygienische Zustand in den meisten Schulen ist einfach katastrophal.

Die geistigen und physischen Kräfte des heranwachsenden Geschlechtes werden über die Zukunft des Staates entscheiden. Deshalb glauben wir, daß die Verteilung der Summen, über die der Staat verfügen kann, und die systematische Hintanstellung des Unterrichtsministeriums unzulässig ist und sich für den Staat in schädlicher Weise auswirken muß.

Die materielle Lage der Schulen und Lehrer ist wohl äußerst schwer. Die Lehrerschaft weiß aber, daß wir alle eine schwere Krisis durchleben und daß wir alle Opfer bringen müssen. Was aber für uns unbegreiflich ist, das sind die moralischen Leiden, denen die Lehrer ausgesetzt sind, und die sich leicht bei gutem Willen des Ministeriums beseitigen ließen. Die Herren Referenten in Sejm und Senat haben mit Genugtuung darauf hingewiesen, daß die Gesellschaft für den Bau öffentlicher Volksschulen im vergangenen Jahre über 2½ Millionen Zl. für diesen Zweck gesammelt hat. Keiner dieser Herren hat jedoch erwähnt, auf welche Weise dieses Geld aufgebracht wurde. Es wurde, besonders auf dem Lande, unter schwerem Druck seitens der Schulbehörden gesammelt. Dies hat vielfach zu einer schweren Mißstimmung zwischen den Eltern und den Lehrern geführt.

Das traurigste ist aber, daß die Lehrer zur politischen Betätigung angehalten und gezwungen werden, die sich mit ihrer Ueberzeugung und mit ihrem Gewissen nicht in Einklang bringen läßt.

Entgegen den Ausführungen des Referenten behaupte ich kategorisch, daß dies wahr ist. Außerdem möchte ich als Beweis an die letzten Gemeindewahlen, an das Aufstellen der Listen durch die Lehrer, die Vergewaltigung des Willens der Wähler, die Bekämpfung der unabhängigen Blätter und dgl. erinnern. Dies alles hat zwischen dem Lehrer und seiner Schulgemeinde eine Kluft geschaffen, die sich nicht überbrücken läßt. Das Vertrauen der Eltern zur Schule ist geschwunden. Dies wirkt sich auf die Erziehung der Jugend sehr nachteilig aus. Mir sind Fälle bekannt, daß der Lehrer durch seine politische Tätigkeit, zu der er gezwungen wurde, jede gesellschaftliche Verbindung mit seiner Gemeinde verloren hat, er bekommt im Dorf keine Lebensmittel verkauft und kein Gespann zum Bestellen seines Landes oder zu einer Fahrt nach der Stadt. Besonders haben darunter die deutschen Lehrer zu leiden. Die Schulinspektoren und Starosten zwingen die deutschen Lehrer, dem sog. Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbund beizutreten und dessen Ortsgruppen zu organisieren. An der Spitze dieser Organisation steht ein Mensch, über den seine früheren Parteigenossen von der Sejmtribüne und Zeugen beim Gericht unter Eid sich sehr abfällig geäußert haben. Unlängst wurde in Zgierz ein führendes Mitglied dieser Organisation wegen Verleumdung zu einem Monat Haft verurteilt. Von einem zweiten aktiven Mitarbeiter dieses Bundes spricht und schreibt man öffentlich, daß er in der Schule während des Unterrichts in unzulässiger Weise Mädchen küsse. Die Schulbehörden reagieren darauf nicht.

Die Arbeitsmethoden dieser Organisation und der Terror, den sie auf die deutschen Lehrer ausübt, haben dazu geführt, daß viele Lehrer, die dem Regierungsblock aus Ueberzeugung nahegestanden haben, von diesem innerlich abgerückt sind.

Um des Wohls der Schule willen wende ich mich an den Herrn Minister mit dem dringenden Appell, unsere Lehrerschaft von dem Terror dieser Menschen zu befreien.

Vor einigen Jahren hat der Schulinspektor der Stadt Lodz die Vorstandsmitglieder des Deutschen Lehrervereins zum Teil in weit entlegene polnische Schulen versetzt, zum Teil pensioniert und dadurch die Tätigkeit dieses Vereins lahmgelegt. Im vergangenen Jahre wurde der Vorsitzende des Hauptvorstandes des Verbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen, Herr Jendrike, aus der Posenschen Wojewodschaft an eine polnische Schule im Osten versetzt. Diese durch nichts begründete Maßnahme beurteilt die deutsche Lehrerschaft als einen Schlag gegen ihre Berufsorganisation. Diese Organisation hat sich stets von jedem Politisieren ferngehalten und hatte nur das Wohl des Lehrers und der Schule im Auge. Sie wollte durch ihre Arbeit für die Fortbildung der Lehrer sorgen und durch Heranziehung tüchtiger ausländischer Lehrkräfte zum Austausch der Gedanken und Erfahrungen auf dem Gebiete des Schulwesens beitragen und dadurch nicht nur der deutschen Schule, sondern dem Schulwesen in unserer polnischen Heimat überhaupt einen Dienst erweisen.

Die negative und unversöhnliche Einstellung der polnischen Schulbehörden zu dieser Organisation und die unverdiente Maßregelung ihres Leiters hat nicht nur unter den deutschen Lehrern, sondern auch bei der deutschen Bevölkerung in Polen und sogar im Ausland lauten Widerhall gefunden und großen Unwillen und Niedergeschlagenheit hervorgerufen.

Ich wende mich im Namen der gesamten deutschen Lehrerschaft und der deutschen Bevölkerung in Polen an den Herrn Minister mit der dringenden Bitte, diese Angelegenheit einer Prüfung zu unterziehen und

das Herrn Jendrike und dem Deutschen Lehrerverband zugefügte Unrecht wiedergutzumachen

und gleichzeitig anzuordnen, daß die Berufsorganisation der deutschen Lehrer in ihrer Arbeit nicht gehindert werde.

Was die Lage des deutschen Schulwesens in Polen anbelangt, so werde ich mich auf das ehemals russische Teilgebiet beschränken, da bereits Herr Abgeordneter v. Saenger die Lage dieses Schulwesens in den anderen Gebieten in seiner Sejmrede geschildert hat.

Vor allem stelle ich fest, daß

die deutsche Unterrichtssprache aus allen staatlichen Volksschulen des ehemals russischen Teilgebietes verdrängt

worden ist. Wir haben nur einige zweisprachige Schulen und einige zehn Schulen, in denen die deutsche Sprache an zwei bis vier Stunden in der Woche als Lehrfach unterrichtet wird. Im vergangenen Jahr habe ich in 19 Kreisen der Wojewodschaften Lodz und Warschau genaue Daten gesammelt. Dabei hat es sich herausgestellt, daß **in diesen 19 Kreisen allein 6063 deutsche Kinder ohne jeden deutschen Unterricht sind.**

Hiervon haben 3326 deutsche evangelische Kinder nicht einmal den in der Verfassung vorgeschriebenen Religionsunterricht.

Die Verdrängung der deutschen Unterrichtssprache ist gegen den ausdrücklichen Willen der deutschen Eltern und entgegen den Bestimmungen des Gesetzes vom 3. März 1919 erfolgt. Die Versuche, private Volksschulen zu gründen, stoßen auf große Schwierigkeiten. Auf Grund des Gesetzes vom 3. März 1919 haben die deutschen Gemeinden ihr Schulvermögen, das sie sich durch die Arbeit mehrerer Geschlechter erworben haben, an die politischen Gemeinden abgeben müssen. In vielen Fällen haben die politischen Gemeinden auch das Vermögen der privaten Kantoratsschulen (Kirchenschulen) in Besitz genommen. Diese Gemeinden müssen jetzt durch lange und kostspielige Prozesse um ihr Eigentum kämpfen. Angesichts dieser Sachlage ist die Zahl der privaten Volksschulen in Mittelpolen sehr gering. Etwas besser sieht es in Wolhynien aus. Dort konnten von den 80 geschlossenen Kantoratsschulen über 40 in private Volksschulen umgewandelt werden. Aber auch dort stehen die Schulinspektoren diesen Schulen nicht wohlwollend gegenüber. Fast alle Lehrer erhalten ungenügende Rezensionen. Dadurch wird langsam die Grundlage zur Schließung dieser Schulen vorbereitet.

Am 2. Februar d. J. wurde in Lodz von fast 200 Delegierten der deutschen Bevölkerung aus allen Gauen Mittelpolens eine Entschließung gefaßt, in der tiefes Bedauern und große Erbitterung darüber zum Ausdruck gebracht wird, daß die Schulbehörden, entgegen den Bestimmungen der Verfassung und der Schulgesetze, den deutschen Kindern den Unterricht in der Muttersprache vorenthalten.

Gleichzeitig wurde der entschlossene und nicht zu brechende Wille, mit allen uns zur Verfügung stehenden Rechtsmitteln um die deutsche Schule und die Seele der deutschen Kinder zu kämpfen, zum Ausdruck gebracht. Ich glaube aber, dieser Kampf liegt nicht im Interesse des Staates und wird das friedliche Nebeneinander der einzelnen Nationalitäten in Polen nicht fördern. Deshalb richte ich den dringenden Appell, den Herr Abg. v. Saenger an das polnische Volk und die polnische Regierung im Sejm gerichtet hat, heute besonders an den Herrn Unterrichtsminister und bitte ihn, für die

Einstellung des Kampfes mit der deutschen Schule

zu sorgen und die Verständigung der deutschen Bevölkerung mit ihren polnischen Mitbürgern zu fördern.

Ich tue dies mit besonderem Nachdruck noch aus dem Grunde, weil das Ministerium in der letzten Zeit auf alle Berufungen und Beschwerden der deutschen Bevölkerung überhaupt nicht antwortet. Als Beispiel führe ich hier folgenden Fall an: Vor einem Jahr hat das Warschauer Kuratorium den Schulinspektor in Petrikau angewiesen, die sofortige Einführung der polnischen Unterrichtssprache in allen deutschen Volksschulen anzuordnen, und zwar auf der Grundlage, daß das Gesetz vom 3. März 1919 nicht für den Petrikauer Kreis gelte, obzwar Art. 31 des genannten Gesetzes ausdrücklich bestimmt, daß es für das gesamte ehemals russische Teilgebiet Geltung hat. Fünf Schulen haben im Februar 1934 Berufung an das Ministerium eingelegt. Bis heute ist keine Antwort erfolgt.

In Kamocin, Kreis Petrikau, wurde die deutsche Volksschule, die von 84 deutschen Kindern besucht wurde, mit der örtlichen polnischen Schule vereinigt und die deutsche Unterrichtssprache abgeschafft. Die Eltern haben zuerst beim Schulkuratorium, sodann beim Ministerium dagegen Berufung eingelegt und bis zum Eingang einer Antwort ihre Kinder von der Schule ferngehalten, um keine Verwirrung im Unterricht hervorzurufen. Sie haben dies auch deshalb getan, weil der Schulinspektor ihnen erklärte, sie brauchten ihre Kinder nicht zur Schule zu schicken, wenn sie sich mit seinen Anordnungen nicht einverstanden erklären. Mehr als ein halbes Jahr ist vergangen, weder das Schulkuratorium noch das Ministerium haben geantwortet. Aber der Schulaufsichtsrat hat anfangs zehn Landwirte des Dorfes mit einer Geldstrafe von 75 Zl. belegt. Dagegen haben die Betroffenen beim Schulrat protestiert. Einige Tage darauf hat das ganze Dorf ohne vorherige Einhändigung von Strafmandaten, ohne vorheriges Verhör der Beschuldigten vom Finanzamt die Aufforderung erhalten, binnen vierzehn Tagen eine Strafe von 75 bis 150 Zl. wegen Fernhaltens der Kinder vom Schulunterricht zu zahlen, widrigenfalls Exekutionen durchgeführt werden würden. Außerdem drohte der Schulinspektor, die Angelegenheit dem Staatsanwalt zu übergeben.

Solche Gesetzlosigkeiten geschehen in der Provinz, dort werden Märtyrer des Kampfes um das Recht geschaffen, und die Zentralbehörden schweigen.

Das stimmt nicht überein mit den feierlichen Erklärungen der Regierung und mit der Erklärung des Herrn Außenministers vor dem internationalen Forum. Ich hoffe daher, daß der Herr Minister sich dieser Sache annehmen und ihre sofortige Erledigung im Sinne der Rechtsvorschriften anordnen wird.

Die deutsche Bevölkerung in Polen sucht Frieden und Eintracht, sie ist zur aufrichtigen Mitarbeit an der Ueberwindung der Krise bereit, sie gibt dem Staate gern alles das, was der Staat von seinen Bürgern verlangen darf, aber sie steht auch gleichzeitig unerschütterlich bei ihrer Forderung, auch die Regierung möge die ihr durch die Verfassung auferlegte Pflicht erfüllen und uns nicht die Pflege unserer Sprache und unserer völkischen Eigenart erschweren und unmöglich machen durch gesetzwidrige Ausschaltung der deutschen Unterrichtssprache aus den Staatsschulen und durch Erschwerung der Eröffnung und Führung von Privatschulen. Hier können wir uns auf kein Kompromiß einlassen und werden auf unserer Forderung bestehen und den Kampf um das Recht, unsere Kinder in der Muttersprache zu unterrichten, mit derselben Ausdauer führen, wie es das polnische Volk während seiner Unfreiheit getan hat und wie es dies noch heute in bezug auf seine Minderheit im Ausland tut. Wir glauben, daß dieser Kampf nicht ohne Erfolg bleiben wird, denn es geht dabei um das grundsätzliche Recht eines jeden Menschen. Um dieses Recht kämpfen heute die Nationalitäten in allen Staaten Europas. Die Staaten, die diesem Kampf durch Berücksichtigung der berechtigten Wünsche ihrer Minderheiten zuerst ein Ziel setzen werden, werden bei den Völkern an Ansehen gewinnen und in der Geschichte einen Ehrenplatz einnehmen.

Als Bürger des polnischen Staates und als diejenigen, die den uns aufgezwungenen Kampf um unsere Kulturgüter führen müssen, haben wir den heißesten Wunsch, daß Polen in dieser Beziehung einen der ersten Plätze einnehmen möchte. Aus diesem Grunde tun wir alles, was in unseren Kräften steht, um der polnischen Regierung die Lösung dieser Frage zu erleichtern und für uns ein friedliches Zusammenleben mit unseren polnischen Mitbürgern und eine Verständigung mit der Regierung zu erreichen. Unseren guten Willen haben wir wiederholt deutlich zum Ausdruck gebracht, nun warten wir auf die Antwort der Regierung.

„Dann fahre ich eben rauf!“ sagte Tante Mie. — „Dazu bin ich ja da!“

„Wollen Sie das?“ fragte Altmeier. Er stülpte die Lippen auf und betrachtete sie mit tiefen Zweifeln. — „Das ist nicht so einfach wie Sie denken. Bis Edmonton kämen Sie wohl mit dem Flugzeug und dann mit der Eisenbahn auf einer Nebenstrecke nach Peace-river-station. Aber dann sind Sie noch lange nicht da. Sie müssen erst mit den flachen, verteufelt langsamen Raddampfern den Fluß lang fahren. Und dann noch wahrscheinlich mit Pferdewagen ein paar Tage über Land. Sie sind fremd in der Gegend, vergessen Sie das nicht, es ist sehr anstrengend!“

„Wofür halten Sie mich?“ fragte sie lachend. „Ich kann mir schon allerlei zumuten! — Mein Englisch ist passabel, außerdem reden die in den Settlements da oben viel Deutsch, wenn ich Sie richtig verstand. Und schließlich fahre ich ja nicht allein!“

„Ach?“ sagte er. „Das wußte ich ja nicht. Wer reist denn mit?“

„Sie!“ sagte sie und mußte furchtbar lachen, so verblüfft glänzten seine runden Augen.

22.

Nun hatten sich auf der Strecke in der Woche zuvor gleich zwei Flugzeuge im Nebel verflogen. Und als Tante Mie das erfuhr, kriegte sie doch Bedenken. Sie war sonst nicht so, aber hier mußte schnell gehandelt werden. Sie entschloß sich, mit der Eisenbahn zu fahren und Altmeier stellte die beste Verbindung nach dem Peace-river zusammen.

Das war die einzige Schwäche, die sie sich auf ihrer Expedition zuschulden kommen ließ — und sie ahnte leider nicht, wie bitter sie sich rächen sollte.

Nun fuhr sie quer durch Kanada — über den Fundy-Sund nach dem kleinen rauchigen St. John. Bis an den St. Lawrence bei Montreal. Ueber die Regierungshauptstadt Ottawa. Immer weiter mit der Canadian Pacific durch die Zentralstaaten bis nach Edmonton-Alberta. Es dauerte drei Tage und vier Nächte, aber Tante Mie wurde die Zeit nicht lang.

Sie fuhr durch dasselbe Land wie im Vorjahr Robby, aber nicht im schmutzigen Packwagen mit rülpsenden und spuckenden Kameraden, sondern mit all den Ansprüchen, die das in kanadischen Dollars bezahlte Ticket dem Reisenden erlaubt — behütet, bedient und in freundlicher Gesellschaft.

An den sauberen Landstraßen Quebecs und Ontarios neben den schnellen Autos her. Zarte Birkenwälder im ersten hellen Grün. Blütenschnee der kilometerlangen Obstkulturen. Die Baseballplätze jedesmal am Rand der Städte.

Dann die beiden Tage durch den Urwald, so wild und so dunkel, als wäre dies der erste Zug, der sich in ein unerforschtes Land hineinbohrte. Sumpfwiesen, kleine Gewässer, Kanus mit ernst blickenden Indianern. Rauch von Lumbercamps über den Wipfeln. Dann das schaurige Schauspiel der niedergebrannten Waldstrecken. Vor einer kleinen Station, als der Zug keine Einfahrt hatte und eine Minute halten mußte, hockte ein Rudel Strolche im Graben neben der Bahnböschung. Zerlumpte, abgerissene Gestalten mit schmutzigen, braunen Gesichtern. Sie sahen spöttisch zu den Fenstern des Salonwagens auf und rissen Witze in einer Mundart, die Tante Mie nicht verstand.

„Sehen Sie nur den alten Kerl da!“ flüsterte sie Altmeier zu. — „Unheimlich sieht der Bursche aus... Ich meine den da — den buckligen Zwerg! — Die Zahnlücken und die langen weißen Haare! ... Was muß das für ein Leben sein!“

„Der fühlt sich ganz wohl in seiner Haut!“ sagte Altmeier und lachte. — „Will er gar nicht anders haben ... Das sind Hobos!“

„Hobos?“

„Eisenbahntramps. Fahren ohne Ticket auf den Güterwagen. Will ihnen mal Zigaretten runterschmeißen. — Manchmal sind ganz ordentliche Kerle darunter!“

„Ist ja wohl nicht möglich!“ sagte Tante Mie überwältigt. —

Ein weiteres Erlebnis hatte sie, als ein kaum dreißigjähriger Professor der Columbia-Universität eine Weile im gleichen Abteil fuhr. Ein Amerikaner, er reiste, um Weizen zu studieren, und war sehr gescheit. Nur nicht in einem: er wollte unbedingt Eindruck auf Tante Mie machen. Erstens damit, daß er eine Weile „Hallooh, baby“ zu ihr sagte. Als er merkte, daß sie das albern fand, ging er etwas verwirrt auf seine Rekorde im Baseball über. Und als auch das nur auf sehr mäßiges Entgegenkommen stieß, wollte er mit Ueberlegenheit imponieren.

„Was für eine Frisur tragen Sie bloß!“ sagte er mißbilligend.

„Paßt mir gerade so!“ sagte sie — etwas überrascht.

„Womit kleben Sie die Haare an? — Oel?“

„Nein — Teer!“ sagte sie wütend.

„Sieht auch aus wie Asphalt — wirklich!“

Sie rang nach Atem, sah zur Seite und erwischte einen recht kritischen Blick von Altmeier, der gleicherweise ihrer Haartracht galt. Jetzt war sie verwirrt.

„Nämlich —,“ sagte der junge Professor. — „Sie hätten das nicht nötig! — Ihre Haare sind prachtvoll, wenn Sie sie nicht so barbarisch striegeln würden. Und überhaupt — was tun Sie so, als wenn Sie nicht wüßten, daß Sie ein sehr, sehr hübsches Mädchen sind?“

„Sie wollten mir was vom Weizen erzählen!“ sagte sie — jetzt vollkommen erledigt. Das hatte ihr noch niemand gesagt und sie hatte keine Ahnung, ob sie sich bedanken oder aus dem Fenster springen sollte.

Der Amerikaner begnügte sich mit dem Triumph, sie endlich matt gesetzt zu haben — und sagte gnädig: „Ja. — Die Weizenüberschüsse pro Jahr, die jetzt schon Hunderte von Millionen Scheffel betragen —“

„Haha —,“ sagte sie.

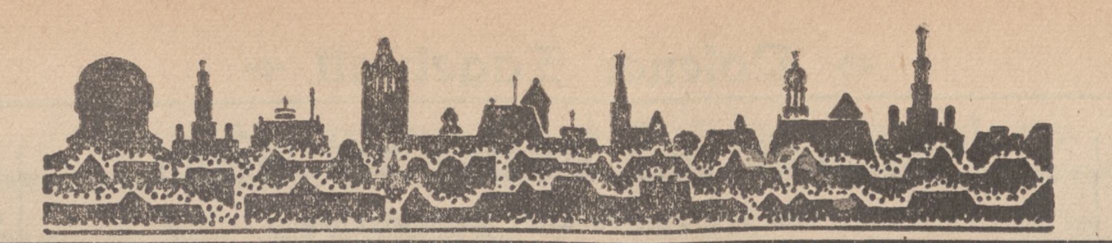
„— Hunderte von Millionen!“ wiederholte er. — „Nach der genauen Weltwirtschaftsstatistik der Liverpooler Corn Trade Association!“

„— Weizenüberschüsse!“ sagte sie, immer noch lachend. Bis sie sah, daß er ein ganz sachliches Gesicht machte und Altmeier auch in diesem Punkte seine Auffassung der Sachlage zu teilen schien.

„Kinder — macht keine Witze!“ sagte sie fassungslos. Dergleichen war im Weststahlhaus nie erörtert worden. — „Ueberschüsse? An Weizen? An Brot? ... Ich denke, es gibt Menschen, die hungern müssen?“

„Stimmt!“ sagte der Amerikaner trocken. — „Und was hat dies damit zu tun?“

Auf diese Weise geriet Tante Mie an das Problem des Jahrhunderts. — (Forts. folgt)

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 5. März

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 8 Grad Cels. Barom. 767. Heiter. Nordostwinde.

Gestern: Höchste Temperatur — 2, niedrigste —7 Grad Cels. Höhe der Schneedecke 1 Zentim.

Wasserstand der Warthe am 5. März + 2,38 gegen + 2,34 Meter am Vortage.

Für Mittwoch: Sonnenaufgang 6.30, Sonnenuntergang 17.39; Mondaufgang 6.34, Monduntergang 20.04.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 6. März: Fortbestand des vorwiegend heiteren Wetters, nachts stärkerer Frost, am Tage stellenweise Temperaturanstieg bis nahe dem Gefrierpunkt; schwache Luftbewegung.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Dienstag: Geschlossen.
Mittwoch: Sinfoniekonzert.
Donnerstag: Ausverkaufte Vorstellung.

Teatr Polski:
Dienstag: „Das lustige Mädel"
Mittwoch: „Arzt wider Willen"
Donnerstag: „Der Ehestreit"

Teatr Nowy:
Täglich 8 Uhr: „Alles für eine Milliarde";

Kunstausstellungen:

Großpoln. Museum, Al. Marcinkowskiego Nr. 9. Großpolnische Ausstellung vom früheren Polen.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr

Apollo: „Mein Herz ruft nach dir" (Englisch)
Gwiazda: „Ulanenhochzeit" (Poln.)
Metropolis: „Mein Herz ruft nach dir" (Engl.)
Słońce: „Ihre Hoheit küßt" (Englisch)
Sfinks: „Großfürstin Alexander" (Deutsch)
Wilsona: „Wie du mich wünschest" (Englisch)

Denkt an die hungernden Vögel!

Der Winter zeigt noch einmal sein grimmiges Gesicht, und so ist für unsere gefiederten Freunde die schwerste Zeit angebrochen. Die Vögel hatten in diesem Winter bisher nicht allzu sehr zu leiden, denn es gab weder richtiges Glatteis, noch stärkeren Rauhreif noch eine hohe Schneedecke. Trotzdem sind sie jetzt nach den Monaten der Entbehrung stark geschwächt, so daß der neue Kälteeinbruch für sie sehr gefährlich werden kann. Deshalb muß man die Vögel jetzt besonders reichlich füttern. Wir empfehlen wieder die bekannten Futterringe, die auch von manchen der leider zu früh zurückgekehrten Zugvögel aufgesucht werden. In diesem Zusammenhang sei auf den Artikel unseres Dr. P.-Mitarbeiters vom 2. Dezember v. Js. hingewiesen.

Die landwirtschaftliche Hilfsaktion

Der Posener Wojewode, Oberst Maruszewski, besuchte am vergangenen Sonntag die Kreise Birnbaum und Neutomischel. Die von ihm in die Wege geleitete Hilfsaktion ist in vollem Gange. Gegenwärtig wird die Herbeischaffung von Saatgetreide vorbereitet. Diejenigen Kreisbezirke, die von der Dürre weniger betroffen worden sind, haben unter sich die Hilfsaktion für die am meisten geschädigten Gebiete übernommen. In fast allen Kreisstädten der Wojewodschaft bestehen bereits Hilfskomitees.

Geschäftsjubiläum

Das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens feierte am 1. März das bekannte Photoartikelgeschäft von Kazimierz G r e g e r in der 27. Grudnia, neben dem Teatr Polski. Aus diesem Anlaß fand in der St. Martinkirche eine Messe statt, worauf ein Frühstück gegeben wurde, dem auch Vertreter aus Deutschland beiwohnten, darunter Direktor Jürgens, der im Namen photographischer und optischer Fabriken des Deutschen Reiches Glückwünsche darbrachte. Die Firma Greger, die seit 1932 ihren Sitz im Gebäude des Teatr Polski hat, gehört zu den größten Unternehmen dieser Art in Polen. Dem Kunden kommt man dort auf jede mögliche Art und Weise entgegen, u. a. auch durch die Veranstaltung von Kursen für Amateurphotographen. Herr Greger selbst ist Redakteur und Verleger der „Wiadomości Fotograficzne", einer reich bebilderten Zeitschrift, die gern gelesen wird. Eine Neuerung ist ein Briefkasten am hinteren Eingang im Hofe, wo man außerhalb der Geschäftszeit zum Entwickeln bestimmte Platten hineinwerfen kann. Die Laboratorien sind mit den modernsten Einrichtungen versehen. Mit Recht wird die Jubelfirma als eines der angesehensten photographischen Unternehmen angesprochen, das weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt geworden ist.

Der populäre Zug nach Wisła, der am vergangenen Sonnabend Posen verlassen sollte, konnte wegen zu geringer Teilnahme nicht abgelassen werden.

Neuer Direktor der Sozialversicherungsanstalt. Dieser Tage wurde der Direktor der hiesigen Sozialversicherungsanstalt, Dr. Samborski, nach Warschau versetzt. Zum neuen Direktor der Anstalt ist der bisherige Direktor des Bezirksversicherungsamtes, Herr Mańkowski, ernannt worden.

Habt Verständnis auch für die Sammler!

NHK. Die deutsche Nothilfe hat ihr Möglichstes getan, um allen in Not geratenen Volksgenossen Unterstützung und Hilfe angedeihen zu lassen. Sie war dabei auf die Opferfreudigkeit der deutschen Volksgemeinschaft angewiesen. Es ist erfreulich festzustellen, daß im allgemeinen dem Ruf der Nothilfe stets Gehör geleistet wurde, daß man Verständnis hatte für die Notlage unserer Brüder und Schwestern. Denn die Nothilfe und ihre ehrenamtlichen Werber bitten ja niemals für sich, sondern stets für die Armen und Aermsten, die nicht sammeln gehen können, sondern voll oft verständlicher Scham zurückhalten und darben.

Wir sagten: „Im allgemeinen," denn leider sind während der Arbeit auch Fälle vorgekommen, wo unsere ehrenamtlichen Sammler keine allzu freundliche Aufnahme gefunden haben. Diese Männer und Frauen, die sich in den Dienst einer guten Sache gestellt haben, haben nie erwartet, daß man sich ihretwegen irgend welche Umstände macht. Erwartet aber haben sie, daß man für ihre Mission Verständnis hat. Sie sagten ihr Sprüchlein her immer in der Annahme, daß die Volksgenossen bereits wußten, was die Deutsche Nothilfe will und vor allem, daß die Volksgenossen erfüllt sind von dem P f l i c h t b e w u ß t s e i n gegen ihre arbeitslosen Brüder und Schwestern. Aber leider sind einzelne Fälle eingetreten, in denen man unsere Sammler mit harten Worten abfertigte, ja in der Nähe von Bromberg sogar ist zur traurigen Tatsache geworden, daß man zwei Sammler, die bei Regen und Wind mit dem Rade von Haus zu Haus fuhren, einfach die Tür gewiesen hat. Das unverständliche Verhalten in diesem Falle zeigt, daß die betreffenden Hausbewohner noch nicht den Sinn der Zeit verstanden haben. Wie entmutigt müssen diejenigen sein, die ihre Zeit opfern, um für die Aermsten zu sammeln und die dann einfach aus dem Hause gewiesen werden. Wir wenden uns deshalb an alle Volksgenossen mit der Bitte um Verständnis für die Sammler, die ja ihre Tätigkeit ehrenamtlich ausüben; wir bitten im Namen der Arbeitslosen und der Armen.

Posener Handwerkerverein

Heute, Dienstag, den 5. März, veranstaltet der Posener Handwerkerverein zum Karneval-Abschluß ein F a s t n a c h t s k r ä n z c h e n in der Loge, zu dem alle Volksgenossen herzlichst eingeladen werden. Da der Reinertrag Wohlfahrtszwecken zugeführt wird, ist recht zahlreicher Besuch erwünscht.

Ruder-Club „Neptun"

Wir weisen unsere Mitglieder nochmals auf die am 7. März, abends 8 Uhr, in der Grabenloge stattfindende Jahreshauptversammlung hin und bitten um recht zahlreiches Erscheinen. — Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die erste Probe des Sprechchores für die Nothilfe-Veranstaltung am Mittwoch, 6. März, abends 8 Uhr im Sitzungssaale des Raiffeisen-Gebäudes in der Wjazdowa 3 stattfindet, und wünschen zahlreiche Beteiligung.

Sinfoniekonzert

Im nächsten Sinfoniekonzert am morgigen Mittwoch im Großen Theater hören wir zum ersten Male in unserer Stadt ein C l a v i c e m b a l l o, ein Instrument aus dem 17. und 18. Jahrhundert, in der Ausführung der Warschauer Künstlerin Frau Margerita Trombini-Kazuro. Die Künstlerin wird das Bachsche F-Moll-Konzert zum Vortrag bringen. Weiter gelangen unter Leitung des Dirigenten Józef Oziminski „Präludium, Choral und Fuge" von Bach, die Ouvertüre zur Oper „Die Ruinen von Babylon" von Kurpiński und Czajkowskis Fünfte Sinfonie zum Vortrag. Eintrittskarten zum Preise von 50 Groschen bis 3 Zł. sind bei Szrejbrowski in der ul. Pierackiego 20 zu haben.

Verein deutscher Angestellter. Im Rahmen unserer Heimabende hält am kommenden Donnerstag Fräulein Dr. R h o d e einen Vortrag über das Thema „Vom Geist der Sprache".

Christuskirche. Es sei hiermit auf die Uebungsstunde des Kirchenchors am Mittwoch, 6. März, abends 8 Uhr im Gemeindesaal aufmerksam gemacht. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Eine Stadtverordnetensitzung ist für den heutigen Dienstag einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen außer der Bewilligung von Nachtragskrediten die Ausgabenseiten des nächstjährigen Budgets: Unterrichtswesen, Kunst und Wissenschaft, öffentliche Wohlfahrt und Gesundheitspflege.

Chopin-Abend. Der Literarische Abend am Donnerstag dieser Woche ist dem großen polnischen Musiker Friedrich Chopin gewidmet. An der wie gewöhnlich im Działyńskischen Palais stattfindenden Feier wird u. a. auch Professor Ł u k a s i e w i c z teilnehmen, der kürzlich im Berliner Rundfunk in einer Chopin-Gedenkstunde mit großem Erfolg mitgewirkt hat.

Das Konsulat der Tschechoslowakischen Republik gibt bekannt, daß es am 7. März 1935 anläßlich der Festlichkeiten des 85. Geburtstages des Präsidenten der Republik, T. G. Masaryk, nicht amtiert. Glückwünsche für den Präsidenten nimmt der Konsul an diesem Tage um 11 Uhr seitens der tschechoslowakischen Staatsbürger, nach 12 Uhr seitens der Freunde und Gönner entgegen.

Neuer leitender Arzt im Städt. Krankenhaus. Die Warschauer Zentralbehörden haben dieser Tage Dr. Lucjan Sokołowski als leitenden Arzt des hiesigen Städt. Krankenhauses bestätigt. Somit ist die seit vier Jahren freie Stelle endgültig besetzt worden.

Einbruchsdiebstahl. In das Geschäft der Firma Antoni Rose in der ul. Nowa 8 ist eingebrochen worden. Den Dieben sollen Waren im Werte von 4000 Zł. in die Hände gefallen sein.

Umwälzung in der Radioindustrie

Das stete Streben nach Vervollkommnung der Radioempfänger brachte vor einigen Tagen einen neuen Empfänger der Weltmarke „Telefunken" auf den Markt, der an Vollkommenheit nicht seinesgleichen findet. Dieser Apparat, „Luxor" genannt, entspricht den höchsten Anforderungen sowohl der Fachleute als auch der Radioamateure. Bei seiner Herstellung wurde eine bisher unerreichte Präzision erzielt — es ist ein richtiger Erfolg der Großlaboratorien der Firma „Telefunken". Durch die Anwendung von Spulen mit eisernem Kern wird ohne den geringsten Verlust große Trennschärfe gewonnen, 3 Kathoden-Pentodenlampen mit hoher Verstärkung, ein elektrodynamischer Lautsprecher Super-Effekt mit schöner Ton- und Klangfärbung, eine Neonskala mit Stationsnamen für alle drei Kreise usw. bilden wahre Vorzüge dieses vollkommenen Apparates Mit wirklicher Genugtuung können wir feststellen, daß der Radioempfänger „Luxor" alle echten Kenner und Radioamateure in Polen begeistern wird.

R. 218.

Lissa

k. **Vom hiesigen Post- und Telegraphenamt.** Die starken Schneefälle am vergangenen Sonnabend und Sonntag haben in der Stadt und in der Umgegend an den Telephonleitungen sehr viel Schaden angerichtet. Man mußte sogleich zur Beseitigung der Schäden schreiten. Natürlich kann bei dem großen Umfang der Schäden nicht alles auf einmal in Ordnung gebracht werden. Das Post- und Telegraphenamt bittet also alle Geschädigten, Geduld zu haben, und erklärt, daß bis spätestens Mittwoch jegliche Schäden an Telephonleitungen, die in den letzten Tagen entstanden sind, beseitigt werden.

k. **Eine öffentliche Stadtverordnetensitzung** findet am kommenden Donnerstag, abends um 6.30 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Berichterstattung über die in den Monaten Dezember und Januar in der Stadthauptkasse, der Kasse des Schlachthofes und der Kasse der Städt. Licht-, Kraft- und Wasserwerke durchgeführten Revisionen; 2. Bekanntgabe der Rohbilanzen der genannten Kassen; 3. Bekanntgabe der Entscheidung des Wojewodschaftsamtes in Sachen Kreditverschiebung im Budget des Städt. Schlachthofes; 4. Berichterstattung über die Tagung des Städteverbandes für Großpolen; 5. Jahresrechnung der Städt. Kommunalsparkasse, und zwar a) Bericht über die Tätigkeit der Kommunalsparkasse im Jahre 1934, b) Bestätigung des Berichts über das Budget für 1934, c) Bestätigung der Bilanz für 1934, d) Bestätigung der Gewinn- und Verlustrechnung für 1934 und Beschlußfassung über die Deckung der Verluste; 6. Wahl eines Mitgliedes für die Revisionskommission der Kommunalsparkasse; 7. Wahl zweier Mitglieder in den Rat der Kommunalsparkasse; 8. Delegiertenwahl für die Tagung des Städteverbandes in Warschau; 9. Wahl eines Waisenrates für den 16. Bezirk; 10. Beschlußfassung über die Mietshöhe in den städtischen Mietshäusern an der ul. Żwirki i Wigury 22/23; 11. Niederschlagung privatrechtlicher Verpflichtungen; 12. Mietsermäßigungen; 13. Hypothekenangelegenheit Dolata; 14. Berufung eines Bürgermeisters und Vizebürgermeisters.

Rawitsch

— **Theater in Trachenberg.** Am Mittwoch, 6. März, abends 8¼ Uhr gibt das beliebte schlesische Landestheater wiederum ein Gastspiel in unserem benachbarten Trachenberg. Zur Aufführung gelangt „Una von Naumburg", ein historisches Stück, das zu den Neuerscheinungen der Deutschen Bühne gehört.

— **Schneeschäden.** Die großen Schneemassen, die am Sonnabend und Sonntag niedergingen, haben besonders an den Telephonleitungen großen Schaden angerichtet. So wurde u. a. der Leitungsmast auf dem Beamtenhause gegenüber dem Zuchthause durch die auf den Drähten liegende Schneelast gebrochen und mußte durch zwei Notmasten ersetzt werden. Auch beim Starostwo wurde ein Notmast errichtet. Die Beseitigung der Schäden an den Telephonleitungen wird etwa vier Tage in Anspruch nehmen.

— **Jahrmärkte.** Am 7. März findet in Punitz ein allgemeiner Jahrmarkt statt; am 12. März wird in Dubin ein Jahrmarkt abgehalten.

Wollstein

* **Faschingsvergnügen.** Am Sonnabend, dem 2. März, veranstalteten die Welage-Ortsgruppen Jaromierz und Wollstein im Saale des Schützenhauses ein Wintervergnügen mit Theater und Tanz. Der festlich geschmückte Saal war trotz des Regens und Schneegestöbers fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Dr. Lehfeldt aus Lehfelde begrüßte die Mitglieder und die zahlreich erschienenen Gäste und gab das Programm für den Abend bekannt, mit dem Wunsche, recht fröhliche Stunden zu verleben. Ein Prolog eröffnete den offiziellen Teil, es schloß sich das Theaterstück „Die Wetterkiste" an. Das Stück wurde unter der Leitung des Herrn Dr. Lehfeldt sehr flott gespielt. Urkomisch wirkten die Verwechslungsszenen. Die Zuschauer kargten zum Schluß mit Beifall nicht. Eine Kapelle spielte dann zum Tanz auf, und vergessen waren alle Sorgen des Alltags. Stürmisch begrüßt wurde eine Mädchengruppe, die in einer Tanzpause einige gut eingeübte Volkstänze vorführte. Als zum Schluß der Beifall kein Ende nehmen wollte, mußten die Tänze wiederholt werden. Diese und andere Unterbrechungen sorgten dafür, daß die gute Stimmung bis in die ersten Morgenstunden anhielt. Die Leitung der Ortsgruppen hatte sich aber auch alle Mühe gegeben, den Mitgliedern einige frohe Stunden zu bereiten. Es kann mit Bestimmtheit gesagt werden, daß es ihnen gelungen ist. Dafür sei ihr an dieser Stelle besonders gedankt.

Rogasen

hk. **Vereinsfest des Männergesangvereins.** In der vergangenen Woche veranstaltete der Rogasener Männergesangverein in den Räumen des Zentralhotels sein diesjähriges Vereinsfest. Der fast bis auf den letzten Platz besetzte Saal nahm die Vorträge des Gesangvereins mit Freude und Dankbarkeit auf. Von den Chören fanden die Volksweise „Da drunten im tiefen Tal" und der Creuzer-Abendglockenchor besonderen Anklang und Beifall. Nach einer der Veranstaltung und dem Zeitgeist entsprechenden, herzlichen Ansprache konnte der Vereinsvorsitzende, Herr Wolter, einigen langjährigen Mitgliedern das Vereinsehrenabzeichen an die Brust heften. Nach einem gesanglich besonders gut vorgetragenen humoristischen Terzett, das Vereinsmitglieder bildeten, brachte die Theatergruppe des Posener Gemischten Chors als Gast des Rogasener Vereins das bekannte vieraktige Lustspiel „Großstadtluft". Das unter der bewährten Regie von Frau Lina Starke flott gespielte und fein pointierte Lustspiel brachte die Anwesenden in eine Stimmung, die dann die Vereinsmitglieder und ihre Gäste bis zum Morgen beim fröhlichen Tanz zusammenhielt.

Mogilno

Faschingsfest des Schulvereins Rosenau. Ein gemütliches, gut gelungenes, echt deutsches Volksfest fand unter dem Namen „Faschingsrummel" mit einem reichhaltigen Programm, mit zeitgemäßen Ansprachen, Gedichten, Liedern, Konzertvorträgen, sowie dem derben Schwank „Dorfschlägerei" in Lengerts Saal in Rosenau statt. Die mitwirkende Jugend, die sich gern in den Dienst der guten Sache stellte, war trotz der kurzen Vorbereitungszeit ihrer Sache vollkommen gewachsen und erntete wohlverdienten Beifall. Ein gemütliches Tänzchen, oft unterbrochen durch Ueberraschungen, beschloß das angenehm verlaufene Fest. Der hoffentlich nicht geringe Ueberschuß kann der hiesigen Privatschule gut zustatten kommen.

Schwerer Unfall. Der Bauernsohn Kokotowski aus Sulkowo wurde, als er auf der Gnesen—Tremessener Kunststraße neben seinem schwer beladenen Steinwagen herging, von einem Auto gestreift und zu Boden geworfen. Er kam unter die Räder, wobei ihm beide Beine und ein Arm gebrochen wurden. Der Verunglückte wurde vom Krankenauto der Soz.-Vers.-Anstalt Gnesen in das dortige Krankenhaus gebracht. Das Auto, das den Unfall verursacht hatte, war auf und davon gefahren.

Film-Besprechungen

„Słońce": „Ihre Hoheit küßt."

Auf der Karte Mitteleuropas ist der Staat Bergstadt-Neustadt nicht zu finden. Er ist eine Phantasiegeburt des Drehbuchs, das in diesen kleinen Staat ein Königtum verlegt und darin die großen Ereignisse spielen läßt, die den ganzen Film in flüssiger und unterhaltender Form ausfüllen. Dem Regisseur William Dieterle ist es hier im Gegensatz zu anderen amerikanischen Filmen dieser Art gelungen, eine Filmoperette herzustellen, die durchaus flott ist und nichts von dem üblichen abstoßenden Sentimentalismus an sich hat, ohne den der Amerikaner sonst nicht auskommen kann. Der Film ist in allen Stücken gelungen und kann als einer der besten bezeichnet werden, den die Słońce-Direktion in der letzten Zeit herausgestellt hat.

Hervorragend ist die Darstellung durch Janet Gaynor als Prinzessin Marie Christine und Henry Garat als Oberleutnant Conradi. Beide spielen mit erfrischender Natürlichkeit und Beschwingtheit, so daß sie sich die Herzen der Zuschauer — Garat der weiblichen und Gaynor der männlichen — im Sturm erobern. Der Film ist schon durch die Mitwirkung dieser beiden Schauspieler wertvoll. Jeder, der ihn besucht, wird sicher auf seine Kosten kommen.

Im Vorprogramm läuft die übliche Wochenschau.

e. p.

Jarotschin

× **Wójtwahlen.** Nachdem die Gemeinderatwahlen in den 8 Landgemeinden des Kreises Jarotschin in der vergangenen Woche beendet worden sind, wobei insgesamt 136 Gemeinderäte gewählt wurden, werden in dieser Woche die neuen Gemeinderäte zu den Wahlen der acht Wójte im Kreise Jarotschin schreiten. Es werden gewählt: am 7. März in den Landgemeinden Kotlin und Zerków die Wójte, je ein Vertreter und je 2 Beisitzer; am 8. März in den Gemeinden Pleschen und Gołuchów die Wójte, je ein Vertreter und 3 bzw. 2 Beisitzer; am 9. März in den Gemeinden Jarotschewo und Neustadt die Wójte, je ein Vertreter und je 2 Beisitzer; am 10. März in den Landgemeinden Jarotschin und Czermin die Wójte, je ein Vertreter und 3 bzw. 2 Beisitzer. Von den neugewählten Gemeinderäten gehören etwa 70% der Regierungspartei an. Deshalb ist anzunehmen, daß die Posten der Wójte ebenfalls durch Anhänger der Regierungspartei besetzt werden.

× **Einen Radioapparat im Werte von 700 zł** stahlen in der Nacht zum Mittwoch unbekannte Diebe aus dem Saal des Schützenverbandes in der ul Wolności. Die Diebe hatten sich in den im Erdgeschoß gelegenen Saal dadurch Eingang verschafft, daß sie die Scheiben eines Fensters zertrümmerten. Der Schützenverband hat für die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 20 zł ausgesetzt.

× **Pferderäude.** Der Kreistierarzt gibt bekannt, daß in dem Gehöft des Landwirts Ignacy Jankowski in Poręba die Pferderäude amtlich festgestellt wurde.

× **Der Kreistierarzt Dr. Kaliński verreist am** 5. d. M auf einige Tage nach Posen, um dort die Leitung eines Lehrgangs für alle Tierärzte der Wojewodschaft zu übernehmen. Herr Dr. Kaliński wird während seiner Abwesenheit durch den Direktor des Pleschener Schlachthauses, Herrn Barzykowski, vertreten.

Neutomischel

Abschluß eines Fortbildungslehrganges. Für den in der Zeit vom 21. Januar bis 2. März in Neutomischel von der Welage unter Leitung des Diplom-Landwirts, Direktors Zern abgehaltenen landwirtschaftlichen Fortbildungskursus fand am Sonnabend die Abschlußprüfung statt. Es unterzogen sich derselben 20 Teilnehmer unter Beteiligung zahlreicher Angehöriger und des Ortsgruppenvorstandes. Nach einer einleitenden Ansprache des Kursusleiters, in der er besonders die Wichtigkeit der theoretischen wie auch praktischen Fortbildung unserer Jugend betonte, zeigten die Schüler an Hand gehaltener Vorträge und schriftlicher Darstellungen, daß sie den Lehrgang nicht ungenutzt an sich haben vorübergehen lassen. Namens der Teilnehmer sprach der Ortsgruppenleiter, Herr Hoffmann-Sontop, Herrn Direktor Zern den Dank für seine hingebende Mühewaltung aus. Am Abend vereinigten sich noch einmal die Kursusteilnehmer mit ihren Angehörigen im Saale der Frau Pflaum am Bahnhof Neutomischel zu einem gemütlichen Abschlußkränzchen. Alle Teilnehmer sind unserer Welage dankbar, daß sie ihnen Gelegenheit zur Fortbildung bot, und hoffen, daß es möglich sein wird, ihre gesammelten Kenntnisse durch einen ähnlichen Kursus im nächsten Winter zu erweitern.

Inowrocław

z. **Winterfest der Frauenhilfe Gniewkowo.** Die Frauenhilfe in unserem Nachbarstädtchen Gniewkowo veranstaltete am Sonntag, dem 3. März, in den Räumen des Hotel Pfeiler ihr diesjähriges Winterfest, zu dem sich Gäste von nah und fern so zahlreich eingefunden hatten, daß die Räume fast nicht ausreichten, um alle zu fassen. Das reichhaltige Programm übertraf aber auch alle Erwartungen. Eröffnet wurde das Fest mit dem Liede „Frisch gesungen", worauf ein Prolog folgte. Darauf begrüßte Pfarrer Rogall die Erschienenen mit warmen Worten. Das nun folgende lebende Bild „In einem kühlen Grunde" mit einem richtigen klappernden Mühlrad war recht treffend dargestellt. Es schloß sich daran das Märchen „Der Wolf und die sieben Geißlein", das von Kindern gespielt wurde. Dabei konnten auch die Kleinsten ihre Kunst zeigen und ernteten großen Beifall. Viel Fröhlichkeit löste die von einem kleinen Mädchen vorgetragenen „Neuesten Nachrichten" aus. Der „Tanz der Waldbewohner", der auch von Kindern ausgeführt wurde, war besonders schön gelungen. Es folgte dann noch das Gedicht „Muttersprache, Mutterlaut" und eine Szene aus „Wilhelm Tell". Die am Schluß aufgeführten beiden Einakter „Samariterliebe" und „Ein Gruß von oben" riefen bei den Zuhörern größte Heiterkeit hervor. Es wurde mit Beifall nicht gekargt. Nachdem noch das Lied: „Was frag ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin" gemeinsam gesungen worden war, ergriff Pfarrer Rogall nochmals das Wort und richtete im Namen aller Gäste herzliche Worte des Dankes an alle, die zum Gelingen dieses schönen Festes beigetragen hatten. Nach den Vorführungen blieben die Festteilnehmer noch einige Stunden beisammen und machten von den von der Frauenhilfe für das leibliche Wohl bereitgestellten Leckerbissen ausgiebig Gebrauch. Viel Freude bereitete auch noch das Angeln an der Angelbude, wo recht schöne Sachen erangelt werden konnten. Noch lange wird dieses schöne Fest den Teilnehmern in Erinnerung bleiben.

z. **Familienabend des Männergesangvereins.** Der hiesige Männergesangverein hatte seine Mitglieder am letzten Sonnabend zu einem Familienabend, verbunden mit Kappenfest, in das Vereinslokal „Deutsches Haus" geladen. Der Vorsitzende, Herr Schreiber, begrüßte die Erschienenen und gedachte dabei der Saarübergabe. Er schloß seine Rede mit einem dreifachen „Volk Heil". Darauf sang der Männerchor einige Lieder. Der daran anschließende Tanz wurde nochmals durch mehrere Lieder angenehm unterbrochen. Erst in den frühen Morgenstunden verließen die Festteilnehmer frohen Sinnes die gastliche Stätte.

z. **Stadtverordnetensitzung.** In der am vergangenen Freitag stattgefundenen Stadtverordnetensitzung gelangte das Budget der Stadtverwaltung in Höhe von 1 418 338 Złoty und das Budget der städtischen Unternehmungen in Höhe von 2 011 127,72 Złoty zur Annahme. Darauf wurde der Antrag betr. Einrichtung eines ständigen Autobusverkehrs auf der Linie Inowrocław—Szymborze—Mątwy angenommen. Alsdann erfolgte die Einführung des neuen Magistratsschöffen Apotheker Reszka. Dem 74jährigen ehem. Angestellten M. Liszkowski wurde eine monatliche Unterstützung in Höhe von 25 zł bewilligt. Da die Stadt demnächst das Mädchen-Gymnasium übernimmt, wurde beschlossen, die Mobilien, Lehrhilfsmittel usw. im Gesamtwerte von 36 596,85 Złoty zu übernehmen und als Entschädigung den rückständigen Mietszins aufzurechnen. Der Frau Direktor wurde eine monatliche Rente von 174.50 Złoty bewilligt, ebenso Frau Direktor Kompf eine lebenslängliche Rente von 161,20 Złoty. Den besoldeten Magistratsmitgliedern bewilligte man einen bestimmten Funktionszuschlag.

Margonin

ly. **Vom Pferd erschlagen.** Auf dem Gute Sulaszewo ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Arbeiter Buczkowski wurde beim Anspannen eines Hengstes plötzlich so schwer vor die Brust geschlagen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Margoniner Gerichtskommission nahm sofort den Tatbestand auf.

Kolmar

ly. **Ueberfall im Walde.** Als der Gemeindevorsteher Dumke aus Postolice am Abend auf dem Rade nach Hause fuhr, wurde er im Walde von einem Manne angehalten, der sich als Kriminalbeamter vorstellte und die Radfahrkarte verlangte. Als D. die Karte abgegeben hatte, zog der Bandit plötzlich einen Revolver mit dem er ihn bedrohte. Der Bandit verschwand dann mit dem Rade. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte den Banditen bisher nicht festnehmen.

ly. **Glücklich verlaufener Unfall.** Als am Freitag der Besitzer Hugo Quade aus Radwanki beim Krankenhaus um die Ecke biegen wollte, sauste plötzlich der Motorradfahrer Dombrowski in das Gespann hinein. Die Pferde wurden sofort niedergerissen. Der Motorradfahrer kam unter die Pferde zu liegen und konnte nur mit großer Mühe hervorgezogen werden. Er kam mit Hautabschürfungen davon. Auch die Pferde litten keinen größeren Schaden. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Wongrowitz

dh. **Festnahme von Dieben.** Schon seit längerer Zeit wurden im Kreise Wongrowitz eine ganze Reihe von Diebstählen verübt, ohne daß es der Polizei gelang, der Diebe habhaft zu werden. Nun ließ die Wongrowitzer Polizei aus Posen einen Polizeihund kommen, der in drei Fällen die Verstecke berüchtigter Diebe aufspürte. In der Nacht vom 27. zum 28. Februar waren dem Landwirt Thielmann in Dąbrowa drei fette Schweine gestohlen worden. Der Polizeihund verfolgte die Spur bis zum Hause des Diebes, dessen Name im Interesse der weiteren Untersuchung geheim gehalten wird. Auch der Einbruchsdiebstahl auf dem Bahnhofe von Markstädt wurde durch denselben Polizeihund aufgeklärt, indem er die Polizei auf die richtige Fährte brachte. Weiter gelang es der Polizei, eine ganze Diebesbande festzunehmen, die in letzter Zeit den Kreis Wongrowitz unsicher machte. Bei den Verhafteten, die fast alle aus Schokken stammen, wurde eine große Menge Schweinefleisch und eine große Anzahl Geflügel gefunden.

Pinne

hg. **Märchenabend der deutschen Privatschule.** Die deutsche evangelische Privatschule in Pinne veranstaltet am Sonntag, 10. März, im großen Saale des Schützenhauses einen Märchenabend, zu dem die Eltern und Freunde der Schule eingeladen sind. Beginn 6 Uhr. Der Reingewinn des Abends soll der „Deutschen Kinderhilfe 1935" zugeführt werden.

Schluß der Autoschau

Der letzte Tag der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung in Berlin brachte der großen Schau noch einen ungewöhnlichen Ansturm von Besuchern. In den späten Nachmittagstunden wurde der 875.000 Besucher festgestellt. Er erhielt einen Wagen der DKW-Meisterklasse.

Wieder waren aus dem Reich zahlreiche Sonderzüge gekommen, um einen Strom von Besuchern nach dem Witzlebener Ausstellungsgelände zu lenken. Darüber hinaus sah man Wagen aus allen Teilen des Reiches auf den benachbarten Parkplätzen. Auch die Berliner hatten sich wieder in großer Zahl eingefunden. Um 8 Uhr abends schloß die Autoschau ihre Pforten, und im gleichen Augenblick begann der Abbau, denn es sind nur wenige Tage, bis die Wassersportausstellung am Kaiserdamm ihre Tore öffnen wird. Eine Musterleistung an technischer Organisation muß vollbracht werden, um in dieser kurzen Zeit das Ab- und Aufbauwerk zu vollenden.

Im Auto zum Krater des Aetna

Auf den Spuren alter Römerstraßen

Rom. Bis in 1880 Meter Höhe ist die neue Autostraße auf den Aetna jetzt emporgetrieben, vier Stunden geht der Reisende noch bis zum Krater des höchsten europäischen Vulkans, dessen Besteigung vor dem Straßenbau eine respektable bergsteigerische Leistung war. Und noch 1000 Meter höher soll die Straße durch Lava und Eisfelder zum Gipfel emporklettern, fast bis an den Rand des dampfenden Kraters, dessen höllischer Schlund tief in das glühende Herz der Erde hinabzuführen scheint.

Es war eine kühne Idee der Sizilianer, den mit glühender Lava, mit Schwefeldämpfen und dem Eisgürtel seines Hauptes dräuenden Aetna durch eine Autostraße für den Fremdenverkehr zu erschließen.

Jahre hindurch haben die Ingenieure und Arbeiter mit dem steil aufragenden Kegel des Vulkans gekämpft, haben ihm den Menschenweg aufgezwungen.

Es ist eine der herrlichsten Autostraßen der Welt geworden. Die ganze Schönheit der südlichen Landschaft Siziliens erschließt sich dem Autoreisenden. Tief unten das in seliger Bläue leuchtende Meer, die Palmen der vielfach verschlungenen Küstenlinie grüßen herauf, die Häuser, Gärten und Villen. Durch Palmenhaine geht die Fahrt, durch Parkanlagen und Gärten mit herrlichen Blumen; ganz allmählich, je höher der Wagen klettert, ändert sich das Bild. Eichen und Buchen lösen die Palmen und Oliven ab, Nadelbäume leiten über zu der rauhen Welt des Hochgebirges, immer dürftiger werden die Vertreter des Pflanzenreichs, kalte, schwarze Lava rahmt die Straße ein, und schließlich taucht der Weg ein in die Region des ewigen Schnees. Bei jeder Kurve aber eröffnen sich

neue, herrliche Ausblicke auf die blühende Welt tief unten, auf den majestätischen, rauchenden Krater hoch oben.

Unendliche Schwierigkeiten stellten sich dem Bau der Autostraße auf den Aetna entgegen. Die steinharte Lava setzten den Werkzeugen Widerstand entgegen, die Pickel und Spaten zerbrachen an dem harten Grund. Schneestürme und bittere Kälte erschwerten die Arbeit in den höheren Lagen, vom Gipfel wälzten sich giftige Dämpfe herab. Dennoch wurde der Bau in verhältnismäßig kurzer Zeit vollendet. 28 Brücken wurden über die Schluchten gebaut, 16 000 Kilogramm Sprengstoff wurden für die Sprengung der Lava verbraucht.

Wer am Ende der Autostraße steht und den Blick hinaufschickt zum höchsten Gipfel, möchte es für Vermessenheit halten, auch noch die letzten tausend Meter des Steilhanges durch eine Autostraße bezwingen zu wollen. Aber das technische Kunststück ist durchführbar; eine Entdeckung, die kürzlich gemacht wurde, beweist es. In fast 3000 Meter Höhe wurde eine noch gut erhaltene, sorgfältig ausgebaute Straße aus der Römerzeit gefunden.

Und was die Römer vor Jahrtausenden fertigbrachten, wird auch den italienischen Straßenbauingenieuren von heute nicht unmöglich sein.

Hans Albers und Lilian Harvey bei der Ufa

Wie wir soeben erfahren, hat die Ufa Lilian Harvey und Hans Albers neu verpflichtet. Auf einer Geschäftsreise traf der Produktionschef der Ufa, Ernst Hugo Correll, mit Lilian Harvey in London zusammen und hat diese in Deutschland unvergessene Künstlerin für die Ufa neu verpflichtet. Bald darauf wurden von ihm die mit Hans Albers schon seit Wochen im Gange befindlichen Verhandlungen mit einem Vertrag beendet, der Hans Albers für längere Zeit erneut an die Ufa bindet. Damit hat dieser überaus populäre deutsche Schauspieler auch weiterhin den künstlerischen Rahmen für seine erfolgreiche Arbeit im deutschen Filmschaffen. Es ist besonders bemerkenswert, daß die künstlerischen Möglichkeiten der von der Ufa vorgesehenen Stoffe bei beiden Darstellern den Ausschlag zur Annahme der Engagements gaben.

Ein Kampf, der die Welt interessiert

Der am 10. März in Hamburg stattfindende Weltmeisterschafts-Ausscheidungskampf zwischen Max Schmeling und Steve Hamas ist eines der wenigen großen sportlichen Geschehnisse, die in der ganzen Welt verfolgt werden. Wie dieser große boxsportliche Kampftag in Deutschland verläuft, das wird man am 11. März nicht nur in Europa und Amerika lesen. In New York wird man den Ausgang des Hamburger Kampfes mit besonderem Interesse erwarten; ist doch das Ergebnis von größter Bedeutung für die Entscheidung, wer im Sommer dieses Jahres gegen den Boxweltmeister Max Baer im Titelkampf antreten wird.

*

Auf dem schneebedeckten Fußballplatz des Berliner Poststadions erfocht die Auswahlmannschaft des Gaues Brandenburg im Vorschlußrundenspiel um den Bundespokal einen verdienten 1:0-Sieg über die Vertreter des Gaues Baden. Der plötzliche Einbruch des winterlichen Wetters hatte leider den Besuch des bedeutungsvollen Ereignisses ungünstig beeinflußt. Immerhin hatten sich noch 15 000 Zuschauer eingefunden, die einen spannenden Kampf sahen.

*

Der kanadische Eishockey-Weltmeister, die Winnipeg Monarchs, trugen in England zwei Spiele aus. Das erste Treffen gewannen sie gegen Streatham überlegen mit 14:3 Toren, dagegen wurden sie einen Tag darauf von der Mannschaft der Wembley Lions glatt mit 0:2 (0:0, 0:1, 0:1) besiegt. Es ist dies die erste Niederlage, die die Winnipeg Monarchs auf europäischem Boden erlitten.

Schiffskatastrophe in Gdingen

Am Sonnabend riß sich in den Abendstunden während des wütenden Sturmes und hohen Wellenganges ein schwedisches Schiff, das im Gdingener Hafen vor Anker lag, vom Tau los. Dem Schiff eilten die Bugsierschiffe der „Żegluga Polska", und zwar „Ursus" und „Żubr", zu Hilfe. In dem Augenblick, als sich beide Schiffe auf dem Meere befanden, verlor der „Żubr" durch eine gewaltige Bö das Gleichgewicht und legte sich auf die Seite. Die nächste Welle bedeckte das Schiff, das in einigen Minuten darauf auf Grund ging. Alle Rettungsversuche des zweiten Bugsierschiffes waren vergeblich. Zusammen mit dem „Żubr" ist auch die Belegschaft des Schiffes untergegangen, und zwar der Kapitän Gustav Ławcewicz, der Maschinist Leon Dudziński, der Matrose [illegible] Bartosiewicz und der Heizer Michał Bo[illegible]. Der Unfall hat in Gdingen einen niederschmetternden Eindruck hervorgerufen. Infolge des auf dem Meere herrschenden Sturmes ist die Hebung des Bugsierschiffes nicht möglich. Eine entsprechende Aktion soll eingeleitet werden, sobald sich das Meer beruhigt hat.

Ballonflieger Hynek beinahe ums Leben gekommen

Am gestrigen Montag ereignete sich bei Warschau ein tragischer Autounfall. Der Sieger des letzten Gordon-Bennett-Flug, Hauptm. Hynek, fuhr mit dem Auto in Richtung Warschau, als ihm plötzlich auf einem Motorrad Hauptm. Andryk entgegenkam. Trotzdem Hynek noch in letzter Minute ausbog, war der Zusammenstoß nicht zu vermeiden. Das Motorrad wurde in den Straßengraben geworfen, und Hauptm. Andryk verstarb kurz darauf an den erlittenen Verletzungen. Dagegen blieb Hauptm. Hynek wie durch Zufall unverletzt.

Verheerender Sandsturm in Amerika

Ein ungewöhnlich starker Sandsturm fegte einen Tag lang über Nebraska, Oklahoma, Kansas, Colorado und Texas mit neun[illegible] Stundenkilometern hinweg. Die Sonne war verdunkelt, so daß in den Städten tagsüber die Straßenbeleuchtung eingestellt werden mußte. Der Verkehr, das Telephon und der Telegraph wurden unterbunden, der Ernteschaden, besonders in Kansas, ist bedeutend. Verschiedene Personen sind durch Einatmen von Staub getötet worden.

Das Pfund erneut im Wanken

Die Pfund-Sterling-Devise lässt in den letzten Wochen eine ganz auffällige Schwäche erkennen. Sie ist um so bemerkenswerter, als nach der Erfahrung im Frühjahr die englische Währung eine ausgesprochene Festigkeit zu zeigen pflegt. Wenn diesmal die Valuta des Inselreichs eine andere Richtung einschlägt, so müssen dafür schwerwiegende Gründe verantwortlich sein. Eine ganze Reihe von Faktoren werden ins Treffen geführt, um das Abgleiten des Pfundes zu erklären. In erster Linie nennt man die Warenkrise (Pfefferkrach) als Ursache, andere hegen wegen des Etats für das laufende Finanzjahr gewisse Bedenken; ebenso wird behauptet, die Zahlungsbilanz erfordere eine stärkere Beanspruchung. Alle diese Momente mögen zwar nicht ganz ohne Einfluss auf das englische Wirtschaftsleben sein, sie können aber doch niemals zu einer Erschütterung der Pfund-Sterling-Devise führen; denn die Hilfsquellen des Inselreichs sind viel zu ausgiebig, und der Manipulierungsfonds zu stark gefüllt, als dass er vor dem Ansturm der internationalen Devisenplätze zu kapitulieren brauchte.

Die Spekulation hatte diesmal ihre Hände angeblich nicht im Spiel, was um so glaubhafter erscheint, als sie sich am Pfund Sterl. wiederholt die Finger verbrannt hat. Massgebend soll vielmehr die Zurückziehung ausländischer Guthaben aus London sein, die man in Paris immer noch auf 350—400 Mill. Pfund Sterl. beziffert. Desgleichen drückt auch die Londoner Goldhausse auf die englische Währung. Nichts ist bezeichnender als die Tatsache, dass man in der City die privaten Goldhorte von Ausländern, die in den Tresors der Londoner Banken lagern, auf die ungewöhnlich hohe Summe von 300 Mill. Pfd. Sterling schätzt. Es wird viel von einer Unruhe gesprochen, die sich in Paris, New York und anderwärts bemerkbar macht, und die darin ihren Ausdruck findet, dass die dortigen Besitzer von Guthaben in England diese beschleunigt abziehen. Sicher ist, dass der Pfefferkrach, oder richtiger die Krise auf dem Warenmarkt, erhebliche Opfer gefordert hat. Zweifellos belastet auch das Rüstungsfieber das englische Budget, und schliesslich muss die Passivität der Zahlungsbilanz durch den Konjunkturaufstieg um deswillen stärker beeindruckt werden, weil der Aussenhandel nicht gleichen Schritt mit der Besserung des Binnenmarktes hält. Vergleicht man jedoch die entsprechenden Ziffern mit denen früherer Jahre, so ergibt sich, dass alle diese Argumente nicht auf den Kern der Pfundschwäche eingehen.

Die Antwort auf die Frage, warum das britische Schatzamt nichts gegen die Abwärtsbewegung der Pfund-Sterling-Devise unternimmt, liegt in den Erklärungen Chamberlains im Unterhause. Hiernach besteht keine Hoffnung auf eine baldige Stabilisierung der englischen Währung. Gleichzeitig lehnte der Schatzkanzler aber auch jegliche Information über die Operationen des Währungs-Manipulierungsfonds ab, d. h. er lässt den Dingen freien Lauf. Noch vermag niemand restlos hinter die Kulissen der britischen Währungspolitik zu schauen. Mancher meint, England wolle durch Senkung des Aussenwertes für das Pfund seiner Industrie den Weg auf dem Weltmarkt ebnen. Andere wieder glauben, es handele sich um einen innerpolitischen Kampf zwischen der nationalen Regierung und der Arbeiterpartei, und die Regierung wolle öffentlich demonstrieren, wohin es führt, wenn man die Währung in den Wahlkampf einzuspannen sucht. Vielleicht treffen diejenigen das Richtige, die in dem Abgleiten des Pfd. Sterling neben einer Demonstration nach innen auch die Aussenpolitik verantwortlich machen.

Die Bemühungen Montague Normans und anderer, von ihm beauftragter Bankiers, den Pfund-Dollar-Frieden herzustellen, scheinen auf dem toten Punkt angelangt zu sein. Möglicherweise will man Roosevelt, der auf wachsende Schwierigkeiten stösst, zuvorkommen und ihm klarmachen, dass ein weiteres Herabdrücken des Dollars auf die vorgesehene Mindestgrenze von 50% zwecklos sei, weil der Pfundblock Gleiches mit Gleichem vergelten würde. Dazu gesellt sich Englands Sorge vor der deutschen Exportschlacht, und so überlässt man denn das Pfund zunächst seinem Schicksal, allerdings immer mit dem Bewusstsein, jederzeit den Stand sofort korrigieren zu können. Welches auch immer die Hintergründe des Kurseinbruches der englischen Währung sein mögen, eins zeigt er deutlich: die Welt ist vom Wirtschaftsfrieden noch recht weit entfernt.

Der Ausweis der Bank Polski

Im dritten Februardrittel stieg der Goldvorrat der Bank Polski um 0.3 Mill. auf 505.8 Millionen zł. Der Stand des Auslandsgeldes und der Devisen vergrösserte sich um 1.1 Mill. auf 673.4 Mill. zł. Das Wechselportefeuille vergrösserte sich um 8.1 Mill. zł auf 617 Mill. zł, während das Portefeuille der diskontierten Schatzwechsel sich um 6 Mill. auf 49 Mill. zł verringerte. Der Stand der durch Pfand gesicherten Anleihen verringerte sich um 1 Mill. auf 51 5 Mill. zł. Der Vorrat an Silber- und Scheidemünzen fiel um 6.7 Mill. auf 38.4 Mill. „Andere Aktiven" stiegen um 29.8 Mill. auf 163.3 Mill. zł, während „Andere Passiven" um 12.9 Mill. zł auf 172.5 Mill. zł zurückgingen. Die sofort zahlbaren Verpflichtungen vergrösserten sich um 1.5 Mill. auf 230.2 Mill. zł. Der Banknotenumlauf war um 36.1 Mill. zł grösser und betrug 940.5 Mill. zł. Die Golddeckung fiel von 48.93 auf 47.24%.

Der Ausweis der Bank von Danzig

Der Ausweis der Bank von Danzig vom 28. Februar 1935 zeigt im Vergleich zum letzten Medioausweis eine Zunahme der Golddevisen um 0.56 Mill. G. Der Goldbestand ist unverändert. Der Wechselbestand hat sich um 1.17 Mill. G. vermindert, während die Lombardforderungen sich um 0.3 Mill. G. erhöhten. Im Zusammenhang mit dem Ultimobedarf hat der Umlauf an Noten und Hartgeld um 3.4 Mill. G. zugenommen, während die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten um 3 Mill. G. zurückgingen. Die Golddeckung (Gold und deckungsfähige Devisen) der gesamten Sichtverpflichtungen (Noten und Giroguthaben) beträgt 54.5% Prozent gegen 53.2% Mitte Februar.

Der Ausweis zeigt im einzelnen folgende Ziffern (in 1000 G.): Aktiva: Gold in Barren und Goldmünzen 20 010 (gegen 20 010 am 15. 2. 35), deckungsfähige Devisen 1478 (912), Wechsel 20 561 (21 736), Schatzwechsel der Freien Stadt Danzig — (—), Lombardforderungen 798 (484), darunter Darlehen auf Schatzwechsel der Freien Stadt Danzig — (—), Danziger Metallgeld 3597 (3925), sonstige Devisen 84 (146), darunter für fremde Rechnung 70 (134), sonstige täglich fällige Forderungen 30 (25), sonstige Forderungen mit Kündigungsfrist 30 (30); Passiva: Grundkapital 7500, Reservefonds 4010, Betrag der umlaufenden Noten 37 647 (34 548), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 1764 (4790), darunter Giroguthaben: a) Guthaben Danziger Behörden und Sparkassen 630 (2895), b) Guthaben ausländischer Behörden und Notenbanken 122 (612), c) private Guthaben 1011 (1268), Verbindlichkeiten in fremder Währung 70 (134), sonstige Passiva 30 (31).

„Pepege" will Konkurs beantragen

Die grösste polnische Gummiwarenfabrik „Pepege", die sich seit drei Jahren unter Geschäftsaufsicht befindet, hat versucht, von den Gläubigern die Aufhebung der Geschäftsaufsicht zu erwirken. Da der grösste Gläubiger, der französische Konsul Houtchinson, der eine Forderung von 6 Mill. zł hat, seinen Vertreter zur Gläubigerversammlung nicht entsandte, so ist das Unternehmen gewillt, den Konkurs zu beantragen. Die Passiven betragen 20 Mill. Złoty, davon sind etwa 6 Mill. zł Steuerschulden und Steuerstrafen.

Verhandlungen über den Kompensationsverkehr mit Rumänien beendet

Die Verhandlungen der Polnischen Kompensations-Handelsgesellschaft mit der Rumänischen Nationalbank über die Erstellung der technischen Einzelheiten der Abwicklung des künftigen polnisch-rumänischen Kompensations-Warenverkehrs sind nunmehr beendet worden. Die Bukarester Zweigstelle der Polnischen Kompensations-Handelsgesellschaft ist legalisiert worden, und das neue Kompensationsregime wird bereits in wenigen Tagen in Kraft gesetzt werden.

Internationale Prager Frühjahrsmesse 10. bis 17. März 1935

Die diesjährige Prager Frühjahrsmesse, die die Woche vom 10. bis 17. März ausfüllt, soll in jeder Hinsicht eine Rekordleistung im Messewesen darstellen. Sämtliche Gruppen werden sich in einer Geschlossenheit präsentieren, die der beträchtlichen Leistungsfähigkeit der einzelnen Branchen voll entspricht. Auch qualitativ werden die neuesten Errungenschaften und Erfolge der tschechoslowakischen Industrie ganz besonders in Erscheinung treten.

Die starke Beteiligung jener tschechoslowakischen Erzeugungszweige, deren Produkte hauptsächlich auf Ausfuhr eingestellt sind, bringt es mit sich, dass die Frühjahrsmesse wieder einen betonten Export-Charakter haben wird. Alle Erzeuger werden ihre gangbarsten Waren vorführen, so dass die Einkäufer wirklich das finden werden, was sie suchen. Es wird reichhaltigste Auswahl sowie beste Möglichkeit zum Preis-, Qualitäts- und Musterverigleich geboten werden. Denn an der Spitze aller Ueberlegungen steht der Gedanke des Wiederverkaufs. Jeder Geschäftsmann wird somit auf der Messe eine Menge von Anregungen erhalten, die er im eigenen Unternehmen mit Nutzen wird anwenden können.

Es sei darauf hingewiesen, dass die Messeleitung einen **ständigen Nachfragedienst** eingerichtet hat, der nicht nur während der Messen den Besuchern gern und unentgeltlich jede Auskunft und Führung zur Verfügung stellt, sondern das ganze Jahr hindurch tätig ist und ausländische Interessenten mit tschechoslowakischen Erzeugern in Verbindung bringt.

Die tschechoslowakischen Staatsbahnen gewähren allen Messebesuchern eine 50%ige Fahrpreisermässigung hin und zurück in allen Klassen, die polnischen Bahnen eine solche von 10 bis 33%, je nach der Entfernung. Unverkaufte Ausstellungsgüter werden kostenlos zurückbefördert. Selbstverständlich erteilen alle tschechoslowakischen Konsulate den Messebesuchern ein kostenloses Visum.

Messelegitimationen, Prospekte, Auskünfte usw. bei der Vertretung der Prager Internationalen Mustermesse, Posen, ul. Dąbrowskiego 28.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 5. März

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	68.50 G
8%	Obligationen der Stadt Posen 1926	57.00+
8%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch.	48.75+
4½%	Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	—
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	48.12+
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½%	Zloty-Pfandbriefe	—
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	—
3%	Bau-Anleihe	—
	Bank Polski	—
	Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 4. März

Rentenmarkt. In der Gruppe der Prämien-Anleihe herrschte schwächere Stimmung, die Kurse zeigten verhältnismässig ziemlich hohe Rückgänge. Die Gruppe der Privatpapiere wies uneinheitliche Stimmung auf, die Umsätze waren ziemlich lebhaft.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) szt. 46—45.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) szt. 53—53.25—53, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe szt. 111.50—110.50, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 68.80—68.75, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 64, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 73.25—72.50, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. und III. N Em. 81, 8proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 87.75, 7proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 50—49.50, 4½proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 54, 4½proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 69—70, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 61.75—61.50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Kalisch 1933 49.75, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Siedlec 1933 41.50.

Amtliche Devisenkurse

	4. 3. Geld	4. 3. Brief	2. 3. Geld	2. 3. Brief
Amsterdam	—	—	357.50	359.30
Berlin	211.90	213.90	211.70	213.70
Brüssel	123.49	124.11	123.34	123.96
Kopenhagen	—	—	—	—
London	24.67	24.93	25.01	25.27
New York (Scheck)	—	—	—	—
Paris	34.87	35.05	34.87	35.04
Prag	22.04	22.14	22.04	22.14
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	—	—	129.05	130.35
Danzig	—	—	172.43	173.29
Zürich	171.22	172.08	171.17	172.03

Tendenz: uneinheitlich

Aktien: Die Aktienbörse wies festere Stimmung auf, die Umsätze waren lebhaft.

Bank Polski 92.50—92.75 (92), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 33.50—34 (33), Lilpop 10.40—10.50 (10.30), Modrzejów 4.60 (4.40), Ostrowiec S. B. 21.75 (19.50), Starachowice 14.90—15.30 (14.75), Haberbusch 42.25 (42).

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.21 bis 5.20¾, Golddollar 8.87½—8.88, Goldrubel 4.55½—4.56, Silberrubel 1.57, Tscherwonez 1.14 bis 1.15.

Amtlich nicht notierte Devisen: Amsterdam 358.50, Danzig 172.96, Kopenhagen 110.90, Montreal 5.23, New York Scheck 5.22⅞, Oslo 124.80, Stockholm 127.85.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Börse

Danzig, 4. März. In Danziger Gulden **wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0250—3.0310, London 1 Pfund** Sterling 14.31—14.35, Berlin 100 Reichsmark 122.88—123.12, Warschau 100 Złoty 57.76 bis 57.88, Zürich 100 Franken 99.10—99.30, Paris 100 Franken 20.19—20.23, Amsterdam 100 Gulden 207.04—207.46, Brüssel 100 Belga 71.58—71.72, Prag 100 Kronen 12.78½—12.81½, Stockholm 100 Kronen 73.83—73.97, Kopenhagen 100 Kr. 63.94—64.06, Oslo 100 Kronen 71.73—71.87. — Banknoten: 100 Złoty 57.76—57.89.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 51.00 bz.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 5. März. **Tendenz: fester.** Bei weiter freundlicher Grundstimmung überwogen auch zu Beginn der heutigen Börse bei weitem Kursbesserungen. Fest lagen Reichsbankanteile mit plus 1¼%, ebenso erhält sich lebhafte Nachfrage für Daimler, die um ¾% höher mit 90% eröffneten. Sonst sah man Besserungen von ca. ½% im Durchschnitt. Niedriger setzten dagegen ein Dessauer Gas mit minus 1⅛% und Farben mit minus ⅝%. Am Rentenmarkt hörte man unveränderte Kurse, so insbesondere für späte Reichsschuldbuchforderungen und Kommunalumschuldungsanleihe. Reichsaltbesitz gaben um ⅛% nach. Blanko-Tagesgeld ermässigte sich auf 3¾—4%.

Ablösungsschuld: 112½.

Märkte

Getreide. Bromberg, 4. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 81 t 15.50, Hafer 30 t 14.75—15 zł. — Richtpreise: Roggen 15.25 bis 15.50, Weizen 15.50—16, Braugerste 20.75 bis 21.25, Einheitsgerste 17.75—18.25, Sammelgerste 16.75—17.50, Hafer 14.50—15, Roggenkleie 10.25—11, Weizenkleie grob 11.25—11.75, Weizenkleie fein und mittel 10.50—11, Gerstenkleie 11—12, Winterraps 40—42, Winterrübsen 36—37, Leinsamen 45—47, Wicken 31—33, Senf 38—42, Sommerwicken 29—31, Peluschken 30 bis 33, Felderbsen 28—32, Viktoriaerbsen 37 bis 42, Folgererbsen 27—32, blaue Lupinen 9.75 bis 10.50, gelbe Lupinen 12—13, Serradella 13 bis 14.50, Rotklee 100—120, Weissklee 75 bis 110. Schwedenklee 210—250, Gelbklee entschält 68—80, Timothyklee 50—60, engl. Raygras 100 bis 120, Netzekartoffeln 2.50—3, Fabrikkartoffeln für 1 Kilo-% 13 Groschen, Kartoffelflocken 11—11.50, Leinkuchen 18—18.50, Rapskuchen 13 bis 13.50, Sonnenblumenkuchen 17.50—18, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 20.50—21, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 492 t, Weizen 500 t, Braugerste 15 t, Hafer 35 t, Roggenmehl 58 t, Weizenmehl 69 t, Roggenkleie 21 t, Weizenkleie 15 t, Pflanzkartoffeln 30 t, Viktoriaerbsen 130 t.

Getreide. Posen, den 5. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 105 t 15.50, 45 t 15.45; Hafer 15 t 15.45 zł.

Richtpreise:

Roggen	15.25—15.50
Weizen	15.75—16.25
Braugerste	20.25—21.00
Einheitsgerste	19.00—19.25
Sammelgerste	18.00—18.50
Hafer	15.00—15.50
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	24.00—24.50
Roggenkleie	10.50—11.00
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.25
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Gerstenkleie	10.50—12.00
Winterraps	41.00—44.00
Sommerrübsen	38.00—40.00
Leinsamen	44.00—47.00
Senf	39.00—41.00
Sommerwicke	30.00—32.00
Peluschken	33.00—35.00
Viktoriaerbsen	35.00—41.00
Folgererbsen	30.00—32.00
Blaulupinen	10.00—10.50
Gelblupinen	13.00—13.50
Seradella	13.00—15.00
Klee, rot, roh	130.00—140.00
Klee, rot, 95—97%	155.00—165.00
Klee, weiss	80.00—110.00
Klee, schwedisch	220.00—240.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	75.00—95.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	90.00—100.00
Weizenstroh, lose	2.75—2.95
Weizenstroh, gepresst	3.35—3.55
Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Roggenstroh, gepresst	3.50—3.75
Haferstroh, lose	3.50—3.75
Haferstroh, gepresst	4.00—4.25
Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Gerstenstroh, gepresst	3.10—3.30
Heu, lose	7.00—7.50
Heu, gepresst	7.50—8.00
Netzeheu, lose	8.00—8.50
Netzeheu, gepresst	8.50—9.00
Leinkuchen	18.00—18.25
Rapskuchen	13.00—13.25
Sonnenblumenkuchen	19.00—19.50
Sojaschrot	20.00—20.50
Blauer Mohn	34.00—38.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 880 t, Weizen 550 t, Gerste 135 t, Hafer 75 t, Roggenmehl 39 t, Weizenmehl 75.5 t, Roggenkleie 170 t, Weizenkleie 46 t, Gerstenkleie 15 t, Viktoriaerbsen 30 t, Folgererbsen 2.5 t, Wicken 1.5 t, blaue Lupinen 1.5 t, Serradella 10 t, Weissklee 0.56 t, Luzerne 1.24 t, Sojaschrot 15 t, Pflanzkartoffeln 90 t, Mais 2 t.

In unserem gestrigen Marktbericht ist in der Roggennotierung ein Fehler unterlaufen. Der Roggen notierte mit 15.25 bis 15.50.

Getreide. Warschau, 4. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Kurse laut Börsenpreisen. Leinkuchen 17—17.50, Rapskuchen 12.50—13, Sonnenblumenkuchen 18—18.50, Sojaschrot 45% 19.50—20. Der Rest der Notierungen unverändert. Gesamtumsatz 4372 t, davon Roggen 3007 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Danzig, 4. März. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd zum Konsum 9.95—10.10, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 9.75, Roggen 120 Pfd. zum Konsum 9.25—9.75, Gerste feine zur Ausfuhr 11.60 bis 12.15, Gerste mittel lt. Muster 11, Gerste 114/15 Pfd. zur Ausfuhr 10.60, Gerste 110/11 Pfund zur Ausfuhr 10.25, Gerste 105/06 Pfd zur Ausfuhr ohne Handel, Hafer zur Ausfuhr 8—10, Viktoriaerbsen ruhig 22—26, grüne Erbsen ohne Handel, Roggenkleie 6.25—6.50, Weizenkleie grobe 6.80—7, Weizenkleie Schale 7.30—7.50, Peluschken 16.25—18.50, Wicken 15—17. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 190, Gerste 15, Hafer 3, Hülsenfrüchte 6 Kleie und Oelkuchen 3, Saaten 6.

Posener Viehmarkt

vom 5. März

Es waren aufgetrieben: 460 Rinder, 1650 Schweine, 537 Kälber, 87 Schafe; zusammen 2725 Tiere.

Da der Zwist wegen der Verstempelung der Notierungsscheine noch nicht beigelegt ist, lagen bis zur Drucklegung des Blattes noch keine Notierungen vor.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatschek; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Heute verschied nach langem, ohne Klage getragenen Leiden mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Alfred von Becker

Leutnant a. D. im ehem. preußischen Ulanenregiment Nr. 1

In tiefer Trauer

Helene von Becker
geb. von Peter
Gabriele von Becker
Bernhard von Becker
Peter von Becker.

Rawicz, den 4. März 1935.

Trauerfeier Donnerstag, den 7. März, um 13.30 Uhr in Rawicz, ul. Hallera 2. Beisetzung an demselben Tage auf dem Friedhof Sobótka um 17 Uhr.

Am Sonntag, dem 3. März, starb in Czempin der Oberinspektor i. R.

Herr Ernst Paetzold

im Alter von 69 Jahren.

Wir trauern um den Entschlafenen, der seiner Kirchengemeinde so viele Jahre als ein aufrechter frommer deutscher Mann in der Gemeindevertretung mit Rat und Hilfe gedient hat. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Die kirchlichen Körperschaften der Kirchengemeinde Czempin.

Möbelbeschläge

neueste Muster, Tischlerbedarfsartikel billig nur im Spezialgeschäft

S. Przewoźny,
św. Marcin 59 im Hofe.

Einladung

zur Mitgliederversammlung

Freitag, den 8. März d. Js., nachmittag 6 Uhr in unseren Geschäftsräumen, Ratajczaka 20.

Tagesordnung:

1. Arbeitsbericht.
2. Kassenbericht u. Entlastung.
3. Verschiedenes.

Landesverband für Innere Mission in Polen
Lic. Dr. Kammel.

Einladung

zur Mitgliederversammlung

Freitag, den 8. März d. Js., nachmittag $6^{1}/_{2}$ Uhr in unseren Geschäftsräumen, Ratajczaka 20.

Tagesordnung:

1. Arbeitsbericht.
2. Kassenbericht u. Entlastung.
3. Verschiedenes.

Evangelischer Preßverband in Polen
Lic. Dr. Kammel.

Stark in der Leistung – erfolgreich im Wettbewerb – durch die Fachzeitschrift.

Palais de Danse

ul. Piekary 16/17 Telefon 11-92

Tradition voran!

Willst Du **Fastnacht** herrlich verbringen, dann geh' ins „Palais", dort erwarten Dich eine Menge Überraschungen!
Verlosung einiger kostbarer Gewinne!

Erstklassiges, grosses Programm mit der reizenden Ungarin u. der ebenso reizenden Italienerin

Ila Nagy **Livia Fioretti**

und vielen anderen hervorragenden Künstlern.
Beendigung des Karnevals mit einem

HAUSBALL

unter der Parole: Wir amüsieren uns köstlich, wer weiß denn, ob die Krisis noch 2 Wochen anhält ???

Eintritt frei! Preise nicht erhöht! Eintritt frei!
Die Direktion: Dąbrowski & Szylkowa

Automobile

günstig zu verkaufen

„**Studebaker**" Limusine, 4 Pers.,
„**Fiat**" 520 Limusine, 4 Pers.,
„**Fiat**" 520 Torpedo,
„**Peugeot**" Torpedo,

sowie viele and. empfiehlt
Reprezentacja Samochodów
„**Skody**",
ul. Dąbrowskiego 30
Tel. 13-41.



KÜNSTLICHE AUGEN
fertigt naturgetreu am 9., 10. u. 11. März 1935 in Poznań Hotel Continental, św. Marcin 36
Arno MÜLLER, Breslau.
Information: „BOBE" Optik, Al. Marcinkowskiego 1.



Genug des grausamen Spiels
mit den sauren Apfelsinen

PATYK's Pralinen und Schokoladen
haben Nährwert und besseren Geschmack

Wir empfehlen:
125 Gramm Pralinen
für 0,50, 0,75, 1,00, 1,25 und 1,50 zł.

W. PATYK
ul. 27 Grudnia 3 und Aleje Marcinkowskiego 6 (neben der Post).

Suche zum 1. April perfekte

Köchin

für herrschaftlichen Landhaushalt, die in feiner Küche erfahren ist. Polnische Sprache Beding. Bewerbungen mit Bild, das sofort zurückgesandt wird, und Gehaltsanspr. unter 418 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Zur Fastenzeit

Karpfen,
Schleie,
Hechte,
Dorsche,



Räucherfische, Fischkonserven
empfiehlt
Fa. Gdynlaryb Poznań, Kantaka 7
Tel. 13-78

Gut eingeführtes

Eisenwaren- und Fahrradgeschäft

in einer kleinen Stadt, Provinz Posen, zu verpachten. Größeres Warenlager ist zu übernehmen. Gute Existenz für strebsamen Kaufmann. Zuschriften erbeten unter 404 a. d. Geschft. d. Ztg.

Verkaufe

5 Hengstfohlen

9–11 Monate alt, von meinen importierten Ardenner Hengsten abstammend. Kurzbeinige, tiefe, breite Pferde mit viel Gehlust und reinen, geräumigen Gängen. Besichtigung unverbindlich. Vorherige Anmeldung angenehm.

Reimerdes
Krzyżownikl, p. Gądki.
Telephon Kórnik 19

Werbt für das **„Posener Tageblatt"**

Nur Original Saatgut sichert billigste Höchsterträge!

HILDEBRAND

Orig. Hildebrands Grannen-Weizen, Original Hildebrands S 30 Weizen – zum Preise von 50% über Posener Höchstnotiz, Mindestgrundpreis 17,— p. 100 kg.

Original Hildebrands Hannagerste, Original Hildebrands Elka-Gerste – zum Preise von 50% über Posener Höchstnotiz, Mindestgrundpreis 22,— zł p. 100 kg

Original Hildebrands gelbe Viktoria-Erbsen zum Preise von 70% über Posener Höchstnotiz, Mindestgrundpreis 42,— zł per 100 kg

Saatzuchtwirtschaft Hildebrand Kleszczewo
p. Kostrzyn, pow. Środa.

Bestellungen nimmt auch entgegen: Posener Saatbaugesellschaft, Spółdz. z ogr. odp., Poznań, Zwierzyniecka 13.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Strümpfe



Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe, File d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide Kinderstrümpfe File d'ecosse mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl

Leinenhaus und Wäschefabrik
J. Schubert
vorm. Weber
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache (rotes Haus)

Habe abzugeben:

Gartensäemaschinen Senior L 4 kombiniert mit Hackgeräten.
Drillmaschinen bestes deutsches Fabrikat mit Stellwerk.
Hackmaschinen „Schmotzer", als Gelegenheit: Hey, Saxonia, Dehne.
Kartoffel-Sortiercylinder „Pollert" und Plansortierer.
Pflanzlochmaschinen „Sarrazin" stark ermäßigte Preise.
Ersatzteile zu Hack-u. Drillmaschinen
Markowski,
Poznań, Jasna 16, neben Bristol.





Continental

Schreibmaschinen für Haus und Büro, unübertroffen in Qualität, nur bei

Przygodzki, Hampel i Ska.
Poznań, Tel 2124,
Sew. Mielżyńskiego 21.
Sämtliche Büro-Artikel

Obstbaum-Karbolineum
billigst in der
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11.

Stoffe
zum Frack, Smoking, Abendanzug usw. kauft man am besten im Bielitzer Fabriklager
MOLENDA
Poznań,
pl. Świętokrzyski 1.

Leica

Hektor 2,5 in gutem Zustande verkaufe billigst. Offert. unter 415 an die Geschft. dieser Zeitung.

G. Dill
Pocztowa 1



Uhren und Goldwaren
Wecker v. 5 zł.
Goldene Trauringe, Paar v. 10 zł

Verzinkte Jauche- u. Wasserfässer
Jaucheverteiler
Jauchepumpen
Schiebekarren
offeriert
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.

Hengst

Oldenburger Abst., braun mit Stern, 4 Jahre alt, Bdm. 166 cm, zu verkaufen.
Gottlieb Günther
Surmin-Sośnie,
pow. Ostrów.

Eßzimmer, Schlafzimmer

sämtliche gebrauchte Möbel kauft — verkauft
Wielka 20.
Okazyjny Skład.

Pachtungen

Existenz

Altes Geschäft ist besond. Umstände halber sofort oder später zu verpachten. Fachkenntn. n. erforderl. Umsatz jährl ca. 70 000 zł. Zur Übernahme cirka 10 000 zł erforderl. Pacht incl. Wohnung 200 zł monatlich. Anfragen unt 373 a. d. Geschft. d. Ztg.

Stellengesuche

Suche von sofort oder vom 1. April Stelle als 2. oder alleiniger

Beamter.

Bin 22 J. alt, evangel., 6 Jahre Praxis, in letzter Stellung $3^{1}/_{2}$ Jahr.
Otto Kraft
Kępa-Wielka,
p. Zaniemyśl.
pow. Środa.

Aufwartestelle

sucht per sofort ehrliche, junge Frau. Off. unter 416 a. d. Geschft. d. Ztg.

Suche

Stellung

vom 15. März als Haustochter od. bei Kindern. Am liebsten aufs Gut od. größ. Beamtenhaushalt, bei bescheidenen Ansprüchen. Off. unt. 412 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Glanzplätterin

sucht Stellung, auch als Wäscherin. Offert. unter 413 a. d. Geschft. d. Ztg.

Offene Stellen

Deutsch-polnische

Stenotypistin

mit Stenographie für Anwaltsbüro gesucht. Offert. unter 417 an die Geschft. dieser Zeitung.

Dienstmädchen

flink, kräftig, jung, gesucht zum 15. März.
Składowa 1.
Kolonialwarengeschäft.

Suche zum 1. April

Wirtin auch Jungwirtin

perfekt im Kochen, Backen, Einwecken und Erfahrung u. viel Interesse für Geflügel. Zuschriften nebst Zeugnissen und Gehaltsanspr. an
Frau Rittergutsbesitzer Schultz
Strzałkowo, p. Września.

Suche zum 1. April tüchtige, evgl.

Köchin

für Landhaushalt. Meldungen m. Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung an
Frau von Opitz
Witosław, p. Osieczna
pow. Leszno.

Kaufgesuche

Klavier

sofort zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter 414 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Verschiedenes

Umfassonieren!

Damen- und Herrenhütte werden fachmännisch gereinigt, gefärbt, umfassoniert. Neueste Fassons.
Sowiński.
Hutmachermeister.
Poznań, św. Marcin 27.

Gebrauchte Möbel

verschiedene andere Gegenstände kauft — verkauft
Woźna 16
Nowy Dom Komisowy.

Landfrauen!

Hühnereier, Enteneier, Gänseeier werden wie Schwaneneier durch Beigabe von echtem Centralin Nährsalzfutterkalk. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Sämtliche

Steuersachen

erledigt unfehlbar. Hunderte von guten Resultaten.
plac Wolności 2, W. 8.

Auskunftei.

Für Ermittlungen jede Person, Beobachtung jeder Art usw.
Max Neugebauer
Deutschland
Breslau-Cosel
Sachsenweg 24.

Dachdeckerarbeiten

in Schiefer, Ziegel, Pappe usw
Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1
(Kreuzkirche).

Malerarbeiten

werden gut und billig ausgeführt.
Prusa 19, W. 12.

Stimmungen und Reparaturen

von Pianos, Flügeln und Harmonien führt fachgemäß u. billigst aus
B. Sommerfeld
27 Grudnia 15, Tel. 19..

Kino

Grossfürstin Alexandra
Maria Jeritza.
Kino „Sfinks"
27 Grudnia 20.